

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trä-
gerlohn) frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Ver-
triebsrabatt), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungs-
gebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpost-
zeitungsverband. Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12 Spaltenzeile, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 15. August 1941

Nr. 225

Odessa und Nikolajew eingeschlossen

Erzgebiet von Kriwoi Rog besetzt / Die Sowjets verloren 61 v. H. ihrer gesamten Erzproduktion

Entscheidungen am Schwarzen Meer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. August

Die neuesten Mitteilungen unseres OAB. machen nun auch für die Öffentlichkeit erkennbar, daß das Schicksal der feindlichen Kräfte in der Südukraine entschieden ist. Die beiden „Zacken“ der deutsch-rumänisch-ungarischen Angriffsbewegung haben Odessa und Nikolajew umfaßt. Große Verbände des sowjetischen Marschalls Budjennyj sind dadurch in einen Doppelzangenangriff genommen. Britische Kämpfer, die noch am Donnerstagmorgen Budjennyj anführten, sind der Zange durch beschleunigten Rückzug zu entziehen, sind zumindest für dieses Gebiet zu spät gekommen.

Zwei weitere Dinge kennzeichnen die Situation:

Erstens: In einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier wird festgestellt, daß die feindliche Verteidigung der Westukraine vor dem völligen Zusammenbruch steht. Wir wissen aus Erfahrung, daß solchen Feststellungen sehr bald entsprechende Auswirkungen zu folgen pflegen. Es zeichnen sich also weitere Entwicklungen ab, die nicht nur unter dem geographischen Gesichtspunkt zu betrachten sind, sondern wiederum unter dem übergeordneten Endziel der Vernichtung der feindlichen Kräfte. Der britische Militärsachverständige Libell hat offenbar erkannt, um was es geht, denn er bezeichnet in der „Daily Mail“ die Loslösung Budjennyjs vom Feind als ein wirklich lebenswichtiges Problem, von dem die ganze weitere Lage am Schwarzen Meer bis über den Dnepr mit seinen wichtigen Industriegebieten und den Don hinaus abhängen werden. Offenbar sieht Libell sehr die Vernichtung der gesamten Streitmacht Budjennyjs ins Blickfeld der nächsten Zeit rücken, sofern es dem sowjetischen Marschall nicht gelingt, sich von den hart vorstößenden und nachdringenden deutschen Truppen zu lösen.

Zweitens: Die englische Agitation hat damit begonnen, Odessa und Nikolajew und die Umgebung der beiden Hafenstädte als unwichtig zu erklären, so daß deren Befreiung durch die Deutschen auf den weiteren Verlauf des Krieges keinen Einfluß haben wird. Wir kennen diesen Trick, der jedesmal alle strategischen Positionen im Kurs sinken läßt, sobald sie in die Reichweite der deutschen Verbände gelangen. Es verborgen sich dahinter noch jedesmal Befürchtungen vor noch Schlimmerem. Das ist auch diesmal nicht anders, zumal die Auslandspreise mit größtem Ansehen auch die deutschen Erfolge im Norden und im mittleren Kampfabschnitt meldet, von dem wir ja wissen, daß dort eingekreiste sowjetische Truppen zusammengebrochen und ihre verzweifeltsten Ausbruchversuche unter blutigen Verlusten zurückgewiesen wurden.

Gegenüber solchen Zukunftsaussichten haben die Briten es um so eiliger mit ihren Bemühungen, im vorderen Orient eine Entlastungsoperation aufzubauen. Diesem Zweck dient die verlogene britisch-sowjetische Erklärung an die Türkei und der erneut fortgesetzte britisch-sowjetische Druck gegenüber Iran. Die „neue Front“ könnte nur durch Vergewaltigung eines dieser Staaten aufgebaut werden und offenbar möchte

Aus dem Führerhauptquartier, 14. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Druck der in rascher Verfolgung zwischen Dnepr und Dnepr nach Süden vorstößenden deutschen, rumänischen, ungarischen und italienischen Verbände steht die Verteidigung der Westukraine durch die Sowjetmacht vor ihrem völligen Zusammenbruch. Odessa ist von rumänischen Truppen eingeschlossen, Nikolajew durch deutsch-ungarische Verbände von Westen und Osten umfaßt. Westlich des Bug gehen stärkere Teile des Feindes ihrer Vernichtung entgegen.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beim Vorstoß gegen den Unterlauf des Dnepr nahmen deutsche Schnelle Verbände das Erzgebiet von Kriwoi Rog in Besitz. Die Förderung dieses Gebietes betrug jährlich über 19 Millionen Tonnen hochwertigsten Eisenerzes. Die Sowjetunion hat dadurch über 61 Prozent ihrer gesamten Erzproduktion verloren und einen wehrwirtschaftlichen Schlag von weittragender Bedeutung erlitten.

London und Moskau am liebsten sowohl die Türkei wie den Iran sich durch Druck und Drohung gefügig machen. Die Türkei nimmt gegen die Vergewaltigungspläne eindeutig Stellung und auch Iran zeigt keine Neigung, dem Druck nachzugeben. Daher wird der diplomatische Druck in Ankara und Teheran durch eine agitatorische Kampagne unterstützt, innerhalb deren die „Daily Mail“ sogar die Aufdeckung eines deutschen Rüstungsvertrages in Iran erfindet und von 2000 deutschen Flugzeugen phantasiert, die im Iran eingetroffen seien, um dort eine „Fünfte Kolonne“ aufzubauen.

Roosevelt unterstützt diese Kampagne durch

Fortsetzung des Entlastungsplans gegenüber Japan, aber der Umstand, daß er soeben für sein Dienstverlängerungsgesetz nur eine einzige Stimme Mehrheit erhielt, zeigt, daß das USA-Bolt trotz aller raffinierten propagandistischen Bearbeitung in seinen breiten Massen immer noch Gegner von Roosevelts Kriegspolitik ist. Die Abstimmung im Repräsentantenhaus war namentlich und die Abgeordneten mußten dabei besondere Rücksicht auf die Stimmung ihrer Wählerschaft nehmen. Es ist symptomatisch, daß so ein Endergebnis herauskam, das für Roosevelt und Churchill eine gleichgroße Enttäuschung darstellt.

Hafen von Murmansk schwer bombardiert

Sehr starke Verluste der Sowjets auch an den anderen Fronten im Osten

Berlin, 14. August

An der Nordfront griffen deutsche Kampfflugzeuge am Mittwoch, 13. August, die Hafenanlagen von Murmansk erfolgreich mit Bomben an. Mehrere Bombentreffer schlugen in die Lagerhallen und Tanklager. Es entstanden große Brand- und Explosionswirkungen. In einem Barackenlager wurden zwei Baracken zerstört und zwei weitere beschädigt.

Ostwärts Kiew unterbrachen am 13. August deutsche Kampfflugzeuge wichtige Verkehrslinien der Sowjets durch Bombenvolltreffer. In diesem Raum wurden außerdem 18 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und 7 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Im nördlichen Frontabschnitt erlitten die Sowjets in heftigen Kämpfen besonders starke Verluste. Die Bolschewisten wurden an diesem Frontabschnitt unter Einsatz von Panzern und stark vermischten Verbänden, die größtenteils aus jungem, unausgebildetem Ersatz bestanden, von ihren politischen Kommissaren rücksichtslos in den Kampf getrieben. Außer

den starken blutigen Verlusten verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen 26 Panzerkampfwagen.

In diese Operationen griff auch die deutsche Luftwaffe wieder in unermüdlichem Einsatz erfolgreich ein. Sie erzielte in diesem Raum am 12. August 37 Abschüsse.

In heldenmütigem Einsatz schlugen deutsche Panzerjäger am 13. August im Nordteil des südlichen Frontabschnittes Gegenangriffe der Sowjets zurück. Die Bolschewisten unternahmen Angriffe mit Unterstützung schwerer Panzer von 32 Tonnen. Die deutsche Abwehr schloß 16 der sowjetischen Panzerkampfwagen ab.

Im gleichen Abschnitt versuchten die Bolschewisten, mit einem Panzerzug den Angriff ihrer Panzer zu unterstützen. Auch der Panzerzug wurde zusammengeschossen.

In erfolgreichen Kämpfen vernichteten deutsche Truppen am 13. August im mittleren Frontabschnitt 18 sowjetische Panzer. Zahlreiche Lastkraftwagen der Bolschewisten wurden in Brand geschossen und zerstört. In diesen Kämpfen wurde eine große Anzahl Bolschewisten gefangen genommen.

Illusionen und faule Trostsprüche

Nach der Sache mit Smolensk sollte man sich eigentlich mit den Ergebnissen der britischen und sowjetischen Lügenfabrik nicht mehr zu beschäftigen brauchen. Aber das ist doch manchmal ganz amüsant. So haben es sicher die Berliner mit Interesse und Schmunzeln vernommen, was die Sowjets über die angeblich riesenhaften Erfolge ihrer Luftangriffe auf Berlin in die Welt gesetzt haben. Nach diesen Behauptungen sieht es fast so aus, als ob die Reichshauptstadt ein großer Trümmerhaufen und ein schmelzender Brandherd geworden sei. Dabei wissen die Bewohner der Reichshauptstadt, daß die Sowjets in zwei Nächten es überhaupt vergeblich versucht haben, an die Stadt heranzukommen, daß sie vielmehr schon in der weiteren Umgebung von Berlin zurückgewiesen werden konnten, ohne überhaupt zum Bombenabwurf zu kommen. Es handelt sich ganz offensichtlich um völlig sinn- und planlose Prestigezüge, bei denen es der sowjetischen Luftwaffe allein auf den Beweis ankommt, daß sie überhaupt noch da ist. Vielleicht, so mögen sie denken, könnte auf diese Weise in der Weltöffentlichkeit doch ein Zweifel an der deutschen Feststellung erweckt werden, daß wir die absolute Luft Herrschaft im Osten errungen haben.

Um zu verstehen, was Luft Herrschaft heißt, muß man sich die Entwicklung im Verlauf des Krieges im Westen in Erinnerung rufen. Damals wurden an französischen und britischen Flugzeugen insgesamt über 2000 Maschinen zerstört. Nach Abschluß des Waffenstillstandes konnte festgestellt werden, daß die Franzosen immer noch über eine größere Zahl von Flugzeugen verfügten. Aber nach dem Ausfall von 2000 Maschinen hatte es sich für sie praktisch als eine Unmöglichkeit erwiesen, die Operationen der deutschen Luftwaffe, das Eingreifen in die Erdkämpfe, das Bombardement der Festungswerte usw. in einem auch nur irgendwie beachtlichen Ausmaß zu führen. Der Ausfall, den die sowjetische Luftwaffe bisher zu beklagen hat, ist schon viermal größer als der Gesamtverlust unserer Gegner im Westkrieg. Bei dem ungeheuren Ausmaß der sowjetischen Rüstung ist es natürlich selbstverständlich, daß auch nach der Vernichtung des weitaus größeren Teiles der sowjetischen Luftwaffe noch einige hundert Maschinen übriggeblieben sind. Von diesen mögen dann ein paar hin und wieder ein nächstliches Subarenfeld versuchen, das militärisch selbstverständlich ohne die geringste Bedeutung ist. Aber der Gedanke, daß die Sowjets unsere Luftwaffe in ihren Operationen irgendwie noch stören könnte, ist eine ganz törichte Illusion. Noch dümmere ist es, wenn die englische Propaganda jetzt triumphierend so tut, als ob der Zweifrontenkrieg in der Luft nun da sei. Das ist genau so albern wie die Lüge von Smolensk.

Aber die englische Öffentlichkeit braucht solche Illusionen und faulen Trostsprüche angesichts der Nachrichten von den Fronten im Osten, die für sie so schwer zu verdauen sind. Man muß ja die Engländer darauf vorbereiten, daß jetzt einige besonders wichtige Städte in der Südukraine vor dem Fall stehen, daß der Widerstand der Sowjets an dieser Stelle im Zusammenbruch ist. Rober Franzer hat sich jetzt im Londoner Rundfunk das Geständnis abgerungen: „Der deutsche Vorstoß im Süden, der mehr als alles andere beunruhigt, zeigt, daß die deutsche Kraft nicht erschöpft ist.“ Eine ganz ultieme Formulierung für neugewonnene Erkenntnisse findet Radio London in seinem Nachrichtendienst: „Mit der Eroberung von Odessa würden die Deutschen ihre bisherigen Fehler wieder gutmachen.“ Vielleicht kommt selbst der eine oder andere britische Hörer mit der Frage, ob denn die Deutschen dank ihrer Fehler bis vor Odessa gelangen konnten. Aber wenn der britische Nachrichtendienst deutsche Erfolge zugeben muß, dann sucht er sofort auch wieder nach Trostsprüchen, die uns zum Teil selbst bekannt vorkommen, so — wenn ein Reutermann von dem Rückzug der Sowjets sagt: „Sie gehen langsam auf ihre veralteten Verbindungsleitungen zurück und verstärken dadurch ihre Hilfsquellen an Reservisten und Material.“ So war es in Belgien, in Flandern bis nach Dünkirchen, daß jeder Raumverlust des Gegners als Gewinn und jeder Raumgewinn der Deutschen als eine Gefahr für sie bezeichnet wurde. Daß die Hoffnung auf den General Wetter auch diesmal nicht fehlen darf, braucht wohl gar nicht erwähnt zu werden.

Churchill und Roosevelt tüfteln neue Kriegsziele aus

Schrei nach Versailles neu formuliert / „Geheimnisvolles“ Treffen auf dem Meere / Blumper Bluff der bedrängten Kriegsfürer

Berlin, 14. August

Während auf den Schlachtfeldern des Ostens im siegreichen Kampf gegen den Bolschewismus Deutschland und mit ihm die verbündeten Armeen Europas das Schicksal des Kontinents entscheiden und die gesamte abendländische Kultur vor der Vernichtung bewahren, haben sich, wie Englands Lordriegelbewahrer Attlee am Donnerstag im Rundfunk mitteilt, Churchill und Roosevelt irgendwo auf See weitab vom Schuß getroffen und die Grundzüge festgelegt, auf die sich „eine bessere Zukunft der Welt“ begründen soll.

Es kann bei der Frechheit, die sie bislang an den Tag legten, nicht verwundern, daß trotz der harten Schläge, die England direkt und indirekt getroffen haben, Churchill und mit ihm Roosevelt auch heute noch glauben, dummredend die Schiedsrichter spielen zu können und Europa, das mitten im Welt ist, sein Schicksal selbst zu

gestalten, weiter zu bevormunden und zu gängeln, wie es seit Jahrzehnten und Jahrhunderten der Fall war.

Ebenso wenig überraschen aber auch die Vorschläge, die diese beiden Haupttreiber zum Krieg für ihre sogenannte „bessere Zukunft“ machen. Es klingt fast bescheiden, wenn diese Vertreter jatt- und vollzogener Blutokratien heute „nur“ die Verzichtung abgeben, „ihre Länder suchen keinerlei territoriale Vergrößerung noch irgend eine andere“.

Im Augenblick, da die USA, wie mit Poppenarmen ihren Machtbereich in alle Teile der Welt auszudehnen versuchen, steht diese Erklärung der unersättlichen Imperialisten in eben solch schroffem Gegensatz zu ihrer praktischen Politik wie ihre Zusage, „sie wünschten keine territorialen Änderungen“ zu sehen, die nicht mit den frei ausgeübten Wünschen der betroffenen Völker übereinstimmen. In was für einem Licht steht nun die Vergewaltigung Grön-

lands, die Vergewaltigung Syriens, überhaupt die ganze territoriale Ungerechtigkeit des Versailleser Diktats!

Noch deutlicher wird die Heuchelei und Verlogenheit dieser sogenannten britisch-amerikanischen Kriegsziele, wenn Churchill und Roosevelt entgegen der von ihnen stets geübten Praxis erklären, „sie achteten das Recht aller Völker, die Regierungsformen zu wählen, unter der sie leben wollten, und wünschten souveräne Rechte und Selbstverwaltung an die Völker zurückzugeben zu sehen, denen diese Rechte gewaltsam geraubt worden seien.“ Wir schlagen vor, mit Indien, Syrien, Irak usw. zu beginnen!

Mit derselben Scheinheiligkeit erklären die beiden Wirtschaftsdiktatoren trotz der andauernden Proteste gegen ihre Handelsverflechtung, die gerade jetzt in den Schwarzen Listen Churchill-Roosevelts wieder deutlich wird.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir bemerken am Rande

Die „Times“ Die gewaltigen englischen Schiffe gegen Churchill verlor, die die Verfolgung der Insel bedrohen, sind von Churchill immer nur zu Bruchteilen und mit erheblicher Verzögerung zugeteilt worden. Man vermag sich hinter der sehr fadenfaden Behauptung, daß die Befähigung solcher Verluste dem Feinde wertvolle Informationen geben könne. Nun, diese Information brauchen wir uns ja nicht erst aus den mehr oder weniger zusammengekauften Berichten Churchills zu suchen, denn was die deutschen U-Boote und die deutschen Fernkampfbomber versenken, das wissen wir ganz genau. Und bei der peinlichen deutschen Berichterstattung wird eher eine unklare Angabe nicht gemacht, als daß man mit Phantasiezahlen rechnet, wie man das in England zu tun pflegt. Wir wissen ganz genau, daß das Ende Ergebnis doch das gleiche ist: die Insel wird! Aber auch die verpateten Teilschiffverluste waren Churchill noch zu viel, die unheimlichen Fragen, was er denn nun so von der Sache halte, fielen ihm anscheinend auf die Nerven. Kurzhand verfuhr er, daß künftig Schiffsverluste überhaupt nicht mehr bekanntgegeben werden würden! Das ist selbst der „Times“ zu viel, die darüber verwundert den Kopf schüttelt und bis jetzt bemerkt, es wäre höchst merkwürdig, daß die Regierung 22 Monate gebraucht habe, um festzustellen, daß die Befähigung der Schiffsverluste für den Feind vorteilhaft sei!

Alarmbereitschaft für Singapur

Drahtmeldung unseres TT-Berichterstatters

Genf, 15. August
Wie die englische Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ mitteilt, hat das Kommando der Festung Singapur für das gesamte Befestigungsgebiet gestern den Zustand der Alarmbereitschaft verordnet. Diese Alarmbereitschaft gilt auch für die im Hafen befindlichen britischen Kriegsschiffe. Den für die „zivilen Verteidigung“ verantwortlichen Stellen sind weitgehende Vollmachten erteilt worden. So kann von nun an die Polizei u. a. im Gegensatz zu den früheren Grundregeln ohne weitere Formalitäten private Gebäude betreten und dort Hausdurchsuchungen oder Verhaftungen vornehmen. Die fliehenden Luftschiffvorbereitungen in der Stadt Singapur selbst nehmen ihren Fortgang.

Die militärpolitische Bedeutung der Festung Singapur hat gestern noch unterdessen eine neue Beleuchtung gefunden, indem der australische Premierminister Menzies ohne Vorwarnung die Feststellung machte, daß Singapur einen Teil der australischen Grenze bilde. Offenbar sucht der bekannte Kriegsbecker damit gegenüber dem australischen Volk die Blutopfer, die ihm durch die britischen Angriffspläne und Einfreisungspläne gegen Japan auferlegt werden, von vornherein durch seine hanebüchenen Schlagwörter zu motivieren.

Japan auf alles vorbereitet

Drahtmeldung unseres MF-Berichterstatters

Nanking, 15. August
„Das japanische Militär verfolgt auf das aufmerksamste die Entwicklung in Thailand“, so erklärte der Sprecher der japanischen Wehrmacht. Er unterstrich, daß Thailand der englischen Forderung nach militärischen Stützpunkten in Thailand nicht nachgeben könne. Weiter führte der japanische Sprecher aus, daß eine Parallele zwischen der Entwicklung in Thailand und in Kambodscha heranziehe, wenn die Sowjetunion dort den USA militärische Stützpunkte einräumen sollte. Die japanische Flotte, so fügte er hinzu, sei auf alles vorbereitet.

Der Fahrgastdampfer „Pima“ ist am Donnerstag erneut mit Infanterietruppen zur Verstärkung der Garnisonen auf den Azoren von Lissabon aus in See gegangen.

Churchills und Roosevelts neue Kriegsziele

(Fortsetzung von Seite 1)

„Sie würden sich unter gebührender Achtung ihrer bestehenden Verpflichtung bemühen, allen Staaten Zutritt zu gleichen Bedingungen zum Handel und den Rohstoffen der Welt zu erleichtern, die für ihren wirtschaftlichen Wohlstand erforderlich seien, und wünschen, zwischen allen Ländern vollständige wirtschaftliche Zusammenarbeit zu bringen, mit dem Ziel, allen Völkern verbesserte Arbeitsmöglichkeiten, wirtschaftlichen Fortschritt und soziale Sicherheit zu verschaffen.“

Dah ihnen bei der Verwirklichung ihrer Weltbeherrschungspläne vor allen Dingen Deutschland im Wege ist, geht — obgleich Churchill und Roosevelt auch hier ihre eigenen Interessen hinter denen aller Nationen zu verbergen suchen — deutlich aus der Erklärung hervor:

„Nach der schließlichen Zerstörung des nationalsozialistischen Deutschlands hoffen sie, es allen Nationen zu ermöglichen, in Sicherheit innerhalb ihrer eigenen Grenzen zu leben und in der Gewißheit, daß alle Männer in allen Ländern ihr Leben lang frei von Furcht und Not sein könnten.“

Ebenso wünschen sie auch die Meereschiffahrt wieder „frei“, das heißt unter der Kontrolle der Kanonen ihrer Stützpunkte, zu leben und glauben darum festlegen zu müssen: „Man sollte es allen Menschen ermöglichen, die Meere ungehindert zu durchqueren.“

Am durchsichtigsten aber wird die Verlogenheit der beiden Sünder aus der letzten Erklärung ihrer angeblichen Wohlfahrtspläne, in der es heißt: „Sie glauben, daß alle Nationen der Welt aus realistischen sowohl wie aus geistigen Gründen dazu kommen müßten, Anwendung von Gewalt aufzugeben, da keine Zukunft erhalten werden konnte, wenn Land, See- und Luftwaffen weiterhin von Nationen benützt würden, die Angriffe außerhalb ihrer Grenzen androhen oder androhen könnten, so glauben sie, bis zur Organisation eines weiteren und dauernden Systems allgemeiner Sicherheit, daß die Entwaffnung solcher Nationen wesentliche Voraussetzung sei. Sie würden in gleicher Weise alle sonstigen praktischen Maßnahmen unter-

Anaufhaltbare Verfolgung in der Ukraine

Schwere Schläge der Luftwaffe gegen zur Flucht bereitete Sowjettransporter

Aus dem Führerhauptquartier, 14. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine wurde in weiterer rastloser Verfolgung durch deutsche und rumänische Truppen die Küste des Schwarzen Meeres zwischen Odessa und der Bug-Mündung erreicht.

Auch an der übrigen Front verlaufen die Operationen planmäßig.

Die Luftwaffe führte am gestrigen Tage schwere Schläge gegen die zur Flucht der Sowjettruppen bereitgestellten Transporter im Küstengebiet vor Odessa und Nikolajew. Sie vernichtete zwei Transporter mit zusammen 14 000 BRT. und beschädigte fünf weitere große Schiffe schwer.

An der baltischen Ostküste erzielten am gestrigen Tage Flugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, in Tiefangriffen Bombentreffer in einem Hüttenwerk südlich Riga und in Versorgungsbetrieben der Stadt Sanderland. Marineartillerie schoß zwei, ein Borspottenboot ein britisches Kampfflugzeug ab.

In Nordafrika vernichteten Kampfflugzeuge große Teile eines britischen Munitionslagers bei Tobruk. Am Suez-Kanal griffen deutsche Kampfflugzeuge in der letzten Nacht britische Flugzeugstützpunkte an.

Auf der Fluchtstraße nach Nikolajew

Motorisiertes Infanteriebataillon vernichtet flüchtende Sowjettruppen

Berlin, 14. August (PK.)

Ein motorisiertes deutsches Infanteriebataillon, das am 13. 8. gegen eine der nach Nikolajew führenden sowjetischen Fluchtstraßen vorstieß, schnitt den hier zurückfliehenden Sowjetisten den Weg ab und stellte sie erneut zum Kampf.

Wie eine Hungerdemonstration sah der lange Elendzug aus, der sich völlig aufgelöst und unkontrolliert auf der ausgefahrenen Straße aus entgegengesetzten Richtungen bewegte. So berichtete der erfolgreiche deutsche Bataillonskommandeur. „Vor uns fuhr ein 20-Tonnen-Panzerkampfwagen, dem mehrere 40-Tonnen-Angehänger in langamer Fahrt folgten. Immer näher rollten die Kolonnen auf unsere Stellungen zu, die wir im dichten Gestrüpp längs der Straße wohlgetarnt und eingerichtet hatten. Offenbar vermuteten die Sowjets nicht, daß die Schnellen deutschen Truppen schon so weit vorgedrungen seien. Heißer Schreden fuhr ihnen durch die Glieder, als wir mit Panzerabwehrgeschützen, Maschinengewehren und Granatwerfern schlagartig das Feuer eröffneten. Die unter den Sowjetisten ausbrechende Panik benutzten zwei Kompanien des Bataillons, um die auseinandergeriebenen Teile einzufesseln und nach kurzem, aber hartem Feuerkampf niederzumachen. Während dieser Zeit hatten unsere Panzerabwehrgeschütze die sowjetischen Panzerkolonne wirksam bekämpft. Überall auf der Straße und in den blutigen Gefährten Kornfeldern standen die rauchenden Panzerwracks. Aus den Turmluken und den Einstiegsöffnungen quollen dicke Rauchwolken hervor. Einige der schweren Ungeteume waren in der Mitte buchstäblich zerstört. Das sowjetische Tarngrün hatte sich vom Feuer

stößen und fördern, die den friedliebenden Völkern die drückende Rüstungsbürde erleichtert.“

Wir wissen, und aller Welt ist es bekannt, daß der Führer wiederholt bereits vor Jahren mit Abrüstungsangeboten an die Öffentlichkeit getreten ist. Hier wird es deutlich, warum diese Vorschläge stets in den Wind geschlagen wurden. Alle Nationen sollen abrüsten, nur die Weltbeherrscher wollen auf die Weltmacht nicht verzichten, um ihre Volkseigenschaft über den Erdball ausbreiten zu können.

Der alte Traum, Deutschland ein weit schimmerndes Versailles zu bereiten, spukt also immer noch in den Gehirnen der beiden Kriegsheher. Wenn sie ihn jetzt akademisch vertauselt in theatralischer Form wiedergeben, so handelt es sich um nichts Besseres als um einen plump aufgelegten lächerlichen und schwindelhaften Bluff, mit dem sie aus der Schlinge zu ziehen sich befehlen. Es ist nichts anderes als der faule Versuch der fatalen Situation, in die sie sich selbst durch ihren hemmungslosen Haß geführt haben, durch ein Tünchen zu entschleiern.

Churchill und Roosevelt haben ihre faulen Kriegsziele, einen Aufbruch alter Kamellen und Phrasen, die tausendfältig wiederlegt wurden, draußen auf dem Meere in einem Augenblick höchster Bedrängnis sehr eingehend ausgetüftelt. Das wichtigste allerdings haben sie in ihrer Abgeschiedenheit vergessen. Sie haben gänzlich übersehen, daß zur Verwirklichung ihrer frommen Wünsche der Sieg erforderlich ist. Die beiden Weltverbesserer werden darum denen die Neuordnung überlassen müssen, die den gerechten Sieg davontragen, und das sind — Deutschland und seine Verbündeten.

„Schwarze Listen“ ausgedehnt

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 15. August
Das britische Botschaftsministerium hat, wie „Exchange Telegraph“ aus London meldet, verfügt, daß neutrale Schiffe, die nach Europa bestimmte Frachten in südamerikanischen Häfen auf Uchenschiffe umladen, auf die „Schwarze Liste“ eingetragen werden. Diese Schiffe dürfen nicht in britischen Häfen anlegen und verlieren alle Seefahrtserleichterungen.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Explosionen und Brände in Tobruk

Rom, 14. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 14. August bombardierten unsere Flugzeuge Flugzeugstützpunkte auf Malta.

In Nordafrika traf die Luftwaffe der Achse wiederholt Befestigungsanlagen von Tobruk, wo heftige Explosionen und Brände verursacht wurden. Sie bombardierte ferner mit Erfolg zwei längs der Marmarika-Küste auf Fahrt befindliche feindliche Zerstörer. Stills von Sollum griffen unsere Flugzeuge starke Zusammenziehungen britischer motorisierter Einheiten an und vernichteten zahlreiche Kraftwagen.

Der Feind führte Einsätze auf Berna, Bardia und Tripolis durch.

In Ostafrika erzielte unsere Artillerie im Abschnitt von Culquabert Volltreffer auf ein feindliches Festlager, das vernichtet wurde. In den übrigen Abschnitten kam es zu Zusammenstößen, die günstig für uns verliefen. Britische Flugzeuge griffen erneut Gondar an.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Giulio Chiala operierendes U-Boot torpedierte im Atlantik zwei große Dampfer. Einer dieser Dampfer von 8500 Tonnen ist gesunken. Ein anderes U-Boot schoß im Mittelmeer ein Flugzeug vom Bismarck-Typ ab.

und der Hitze rotbraun verfärbt. Der ganze Abschnitt trug die Spuren des vorangegangenen Gefechts. Gefallene Sowjetsoldaten bedeckten das Kampffeld, weggebrochene Waffen lagen weit und breit, und aus umgeworfenen Transportfahrzeugen schlugen die vom Brennstoff genährten Flammen. Das waren die Zeichen der Vernichtung, die hier über die fliehenden sowjetischen Reste hereingebrochen waren.“

Derfenkter Sowjetzerstörer

Berlin, 14. August

In mehrfachen Sturzangriffen vernichteten deutsche Kampfflugzeuge am 11. August am Eingang zum Finnischen Meerbusen einen Zerstörer der Sowjets. Deutsche Aufklärer beobachteten am Mittwoch, dem 13. August, das gekenterte Kriegsschiff an der Angriffsstelle kieloben treibend.

Moskau fordert eine Entlastungsoffensive

Es erfährt jetzt am eigenen Leibe, was von englischer Hilfe zu halten ist

Eigene Meldung der L.Z.

Dissabon, 15. August

Nach einem Bericht des Washingtoner Blattes „Times Herald“ ist man in Moskau über die englische Untätigkeit angesichts der Sowjetniederlagen in immer höherem Grade verärgert. Das Blatt teilt mit, England habe sich mit militärischen Stellen der Sowjetunion und der USA über die Möglichkeit einer Entlastungsoffensive in Verbindung gesetzt. Man habe verschiedene Pläne geprüft, die aber alle als ungenügend empfunden worden seien, vor allem deswegen, weil es England für eine Offensive größeren Stils noch immer an geeigneten Panzerwagen fehle. England habe weiter eine Teilnahme der USA an einer solchen Offensive gegen den Kontinent gefordert, da ohne sie ein Erfolg völlig ausgeschlossen sei. Roosevelt hat aber mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande, die gegen jede Entsendung eines US-Expeditionskorps sei, ablehnen müssen. Der noch zur Erörterung stehende Vorstoß gegen Baku vom Mittleren Osten aus aber genügt Stalin keinesfalls. Die von England als eine Art „Offensivschlag“ propagandistisch so stark herausgehobene Luftangriffe auf die Städte Deutschlands und des besetzten Gebietes im Westen haben den Sowjets nicht die geringste Hilfe gebracht und Moskau erfährt jetzt am eigenen Leibe, was von englischen Hilfsmahnahmen zu halten ist.

Ein Pakt Tschungting—Moskau?

Von unserem MF-Berichterstatter

Nanking, 14. August

Auf Veranlassung Englands und der Vereinigten Staaten soll, wie Domei laut Bericht aus zuverlässiger Quelle meldet, das Tschungting-Regime der Sowjetunion den Abschluß eines gemeinsamen Beistandes, der sich offenbar gegen Japan richtet, vorgeschlagen haben. Der vorgeschlagene Pakt soll folgende Punkte umfassen:

- 1) Offiziere der Sowjetarmee sollen sich dem Stab der englischen und amerikanischen Berater in Tschungting anschließen,
 - 2) zwischen dem sowjetischen Oberkommando und dem Oberkommando der Tschungting-Streitkräfte soll ein Verbindungsbüro zum Austausch militärischer Informationen eingerichtet werden,
 - 3) die Sowjetarmee wird den in Nordwestchina operierenden Tschungting-Truppen Unterstützung gewähren,
 - 4) Anerkennung des sowjetischen Einflusses in der Provinz Sinciang,
 - 5) Einreichung der sowjetischen Piloten zur Verklärung der Tschungting-Luftwaffe.
- Wie man hört, so schließt die Domei-Mel-

Eichenlaub für zwei Jagdflieger

Berlin, 14. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh dem Leutnant Bae r in einem Jagdgeschwader aus Anlaß seines 60. Geburtstag das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und teilte ihm die Verleihung in einem Telegramm mit.

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh Hauptmann Hahn, Kommandeur einer Jagdgruppe, aus Anlaß seines 42. Geburtstages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und teilte ihm die Verleihung in einem Telegramm mit.

Generalleutnant Süßmann gefallen

Berlin, 14. August

Bei dem heldenhaften Einsatz unserer Fallschirmjäger auf Kreta fiel in den Morgenstunden des 20. Mai an der Spitze seiner Männer Generalleutnant Süßmann, Kommandeur einer Fallschirmformation.

Wilhelm Süßmann, der im Jahre 1891 auf Ufedom geboren wurde, trat im Jahre 1909 als Fahnenjunker in das Inf.-Regt. 22 in Gleiwiß ein. Im Weltkrieg wurde er mehrfach ausgezeichnet und verwundet. Nach dem Kriege wurde er als Hauptmann in die Schutzpolizei übernommen, der er bis 1935, zuletzt als Oberleutnant und Chef der Landespolizeiinspektion Mitte, angehörte. Mit dem Aufbau unserer Luftwaffe erfolgte am 1. August 1935 seine Verlegung in das Reichsluftfahrtministerium. Nach kurzer Kommandierung in den Generalstab wurde er am 20. April 1936 zum Oberst befördert und am 1. April 1938 zum Geschwaderkommodore ernannt. Am 1. Januar 1939 wurde er zum Generalmajor befördert und 1940 zum Befehlshaber eines Luftgarnisons. Am 1. Dezember 1940 zum Generalleutnant befördert, wurde er in die Stellung des Kommandeurs einer Fallschirmformation berufen.

Am 27. April dieses Jahres konnte Generalleutnant Süßmann die erfolgreiche Durchführung des ersten Fallschirmjägerangriffs seiner Truppen am Isthmus von Korinth melden. Raum vier Wochen später startete er mit seinen Männern zum Angriff auf Kreta. Bereits in den ersten Morgenstunden des 20. Mai fiel der General an der Spitze seiner Truppen. Für seine Kameraden war der Heldentod ihres Kommandeurs in den ersten Augenblicken des Kampfes das schwerste Erlebnis.

Was hat Roosevelt vor?

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

New York, 15. August

Das USA.-Kriegsministerium plant, wie „New York Herald Tribune“ aus Grundstücksbesitzer- und Maklerkreisen erfahren haben will, den Bau eines besonderen Truppenverpflegungshafens in New Jersey-City für Truppentransporte nach Übersee. Die Kosten dieses Unternehmens sollen rund 6 Millionen Dollar betragen.

150 Stunden bombardiert

Totio, 14. August

Wie Domei meldet, gab die Pressabteilung der japanischen Flotte in Zentralchina bekannt, in Zwischenräumen von 2 bis 5 Stunden hätten Marinekampfflugzeuge in der Zeit vom 8. bis 14. August ungefähr 40mal Tschungting und das umliegende Gebiet in Angriffen von insgesamt 150 Stunden Dauer bombardiert. Etwa 1000 Maschinen seien an den Angriffen beteiligt gewesen. Während sieben Tagen hätten die japanischen Kampfflugzeuge die militärischen und industriellen Einrichtungen der Stadt mit ungefähr 10 000 Bomben belegt. Feindliche Flak und Flugzeuge seien nicht in Tätigkeit getreten, so daß die japanischen Streitkräfte keinerlei Verluste erlitten.

Außenminister Toyoda beim Tenno

Tokio, 14. August

Der Tenno empfing am Donnerstag Außenminister Toyoda zur Berichterstattung über An gelegenheiten aus seinem Amtsbereich.

Der Tag in Kürze

Am 13. August schoß deutsche Marine-Artillerie zwei britische Flugzeuge ab. Ein deutsches Borspottenboot vernichtete gleichfalls über dem Kanal ein britisches Kampfflugzeug, so daß die Briten insgesamt drei Flugzeuge verloren.

Der schwer beschädigte britische Tanker „Telsena“ (7406 BRT.) wurde von spanischen Seelenfressern nördlich von Vigo gebragt. Die britische Mannschaft war nach der Beschießung des Tankers in die Rettungsboote gegangen und hatte das brennende Schiff seinem Schicksal überlassen.

Wie das amerikanische Finanzministerium bekannt gibt, erreichte die Verschuldung der USA.-Regierung am Stichtag des 13. August mit 50 Milliarden Dollar nahezu den doppelten Betrag der Weltkriegsverschuldung, die 26 1/2 Milliarden Dollar betrug.

Das Jubelgeheiß für Französisch-Marokko, das am 2. Juni herausgegeben war, ist nunmehr, wie über Tanger gemeldet wird, in Kraft getreten. Die Juden dürfen keine Verwaltungsämter mehr innehaben und werden aus der Politik, dem Militär, den Gerichten und Banken usw. ausgeschlossen. Außerdem müssen sie innerhalb von drei Monaten ihren genauen Wohnort melden und Angaben über ihre beruflichen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse machen.

Verlag u. Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (var-reist); I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Smolensk — ein Werk grauenhafter Verwüstung

Auslands-Journalisten demaskieren den Lügner Churchill / Antireligiöses Wachfigurenkabinett in der Kathedrale

Berlin, 14. August

„Lavora Fascista“ veröffentlicht folgenden Bericht aus Smolensk: „Smolensk bietet das Bild einer unglaublichen Verwüstung. Der ganze Teil längs des Dnjepr ist nur noch ein Gewirr von feuergebrannten Mauern, von verbogenen Eisenstäben und vertrockneten Balken. Nur in dem südlich des Flusses gelegenen Stadtteil verblieben das Feuer einige Häuser. Es handelt sich um insgesamt 26 Gebäude, darunter ein Hotel, eine Bank und ein Elektrizitätswerk sowie einige Gebäude, deren Bestimmung noch nicht festgestellt werden konnte.“

Durch die Straßen irren Einwohner, die versuchen, sich notdürftig in den Kellern und Erdgeschossen einzurichten. Man rechnet, daß von den 160.000 Personen, die zu Beginn des Krieges in der Stadt wohnten, ungefähr 20.000, meistens Frauen, zurückgeblieben sind. Smolensk ist heute eine ausgestorbene Stadt, wo das Leben in Formen wieder zum Durchbruch kommt, die man am wenigsten erwartet. Am stärksten wird man davon beeindruckt, in einer Stadt zu sein, aus der der Krieg sich schon seit geraumer Zeit entfernt hat. Man hört nicht einmal aus weiter Ferne irgendwelchen Kanonendonner, ein Zeichen, daß die Front etliche Dutzend Kilometer weit weg sein muß. Auch der Militärverkehr ist keineswegs intensiv, sondern mehr ein Etappenverkehr.

Während wir diese Zeilen im Büro des Direktors der Gos-Bank schreiben, sehen wir durch das Fenster eine endlose Gefangenensonne vorbeimarschieren, in der sich auch einige Frauen befinden, die aber nicht, wie wir zuerst glaubten, politische Kommissare, sondern Ärztinnen und Krankenschwestern sind. Es ist geradezu unglaublich, daß der Londoner und sogar der Moskauer Nachrichtendienst immer noch das Lügenmärchen verbreiten, daß Smolensk nie von den Deutschen besetzt worden sei, die Sowjets haben in der Tat dauernd, noch zuletzt vor zwei Wochen, widerholt, daß Smolensk von ihnen gehalten werde.

Diese Behauptung müssen die Bolschewisten tatsächlich geglaubt haben, denn vor acht Tagen wollte ein sowjetisches Flugzeug ruhig auf dem Flugplatz von Smolensk landen. Der Sicherheit halber wurde es aber von den Deutschen abgeköpft. An Bord befand sich ein sowjetischer Generalstabsarzt, der vom Generalstab seiner Armee beauftragt worden war, die Lazarette von Smolensk zu besichtigen. Der General hatte keine Ahnung davon, daß die Deutschen Smolensk seit dem Abend des 16. Juli genommen hatten.

Unmittelbar nach dem Verlust der Stadt gingen die Sowjettruppen zu Gegenangriffen über und besaßen sie methodisch. Am 20. Juli fingen die Deutschen einen durch Radio übermittelten Befehl Timoschenkos auf, der die Sowjettruppen aufforderte, die Deutschen unter allen Umständen aus Smolensk zu verjagen. Die Gegenangriffe mißlangten aber. Allein diese Tatsache wurde von Sowjetside nicht berücksichtigt, Smolensk wurde von da ab als „wiedererobert“ betrachtet.

„Von Smolensk stehen nur noch die Kathedrale und zwei Häuser“ überschreibt der Sonderberichterstatter von „Informaciones“ Marquerie, seinen Bericht von der Frontfahrt ausländischer Journalisten.

„Eigentlich müßte ich nun meinen Lesern mitteilen“, so heißt es weiter, „daß ich mich in russischer Gefangenschaft befinde, denn ich bin in Smolensk, und nach den Behauptungen des englischen Nachrichtenendienstes befindet sich die Stadt in der Hand der Sowjets. Aber man sollte sich nie auf den britischen Nachrichtenendienst verlassen.“

Immerhin verdanken wir — ein Dutzend ausländischer Journalisten der hartnäckigen Lügenagitation England, daß wir uns hier in Smolensk befinden. 1500 km sind wir über Po-

len, die Sowjetunion und die Stalin-Linie geflogen, bis uns der Kopf brummt, um dann festzustellen, daß wir uns weit hinter der deutschen Front befinden. Man hört keinen Schuß. Die Front liegt viele Kilometer weiter vorn! Smolensk gehört bereits zum Gebiet der Kriegstouristen.

Es war eine sowjetische Landschaft, die vieles mit den spanischen Landschaften gemeinsam hatte, ehe sie von den Bolschewisten zerstört wurde. Während des napoleonischen Krieges brannte sie bereits einmal ab. Sie liegt in der weiten Flussebene des Dnjepr. Die byzantinischen Türme und Kuppeln der Kathedrale leuchten in der Sonne. Die Sowjets hatten sie in ein Gottlosenmuseum umgewandelt. Die schwere Artillerie der Sowjets besaß die eigene Stadt, als sie sah, daß keine Hoffnung bestand, sie wieder zu erobern, und die Bolschewiken zündeten das Haus für Haus an, ehe sie die Stadt räumten. In dem Bankgebäude konnte man ihre Brandstiftungstaktik ganz genau verfolgen.

Die „Wiaga“ bringt unter der Überschrift „Die englische Agitation demaskiert“ die Erklärungen, die in ihrem eigenen Nachrichtenendienst von Augenzeugen über die Lage in Smolensk gemacht wurden. Nach der Darstellung des türkischen Korrespondenten Gues stehe Smolensk nicht mehr. Die Stadt biete einen niederdrückenden Anblick, demgegenüber die Zerstörungen in Warschau und Belgrad ein Kinderpiel seien. Nicht ein Haus sei unbeschädigt und 85 Prozent der Gebäude seien dem Erdboden gleichgemacht.

Die deutschen Truppen hätten die Stadt am 16. 7. besetzt und sie seither nicht mehr verlassen. Diese Tatsache sei dem türkischen Berichterstatter von bolschewistischen Gefangenen

und von der Bevölkerung berichtet worden, die seither in geringem Maße in die Stadt zurückgekommen sei.

Die Front befände sich heute schon weit vor Smolensk. Von der deutschen Verwaltung sei ein provisorischer Bürgermeister über die zerstörte Stadt eingesetzt worden. Wenig zerstört seien lediglich ein Gebäude und die Kathedrale, in deren Hauptraum ein antireligiöses Wachfigurenkabinett untergebracht sei. Der erste Gottesdienst in dieser Kathedrale sei für den kommenden Sonntag angesetzt.

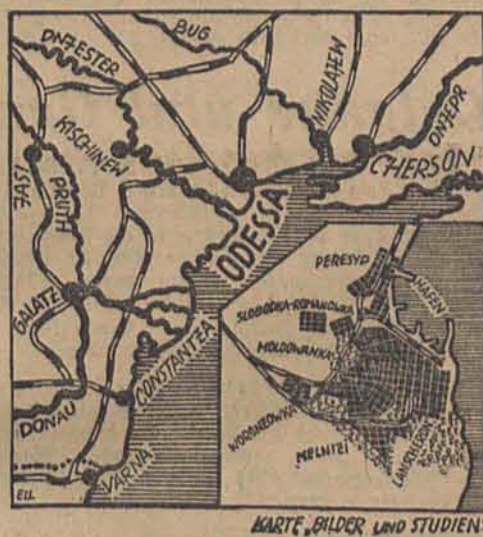
Dem türkischen Berichterstatter hat ein verwundeter deutscher Leutnant einen tatsächlichen Bericht über die Einnahme der Stadt vermittelt, der im wesentlichen von gefangenen sowjetischen Offizieren bestätigt worden sei. Danach sind die deutschen Truppen am 15. Juli nachmittags von Süden in die Stadt eingedrungen und bis zum Großen Platz in Smolensk in unerbittlichem Nahkampf vorgeedrungen. Erst am nächsten Tage gelang der Übergang über den Dnjepr und am Abend des 16. Juli sei die Stadt fest in deutscher Hand gewesen, wobei jedes einzelne Haus gesondert erobert werden mußte. Die Sowjets zogen sich aus der Stadt zurück und bombardierten die Stadt mit 32-cm-Geschützen.

Der türkische Korrespondent hat auch sowjetische Gefangene sprechen können, u. a. Sowjetsoldaten türkischen Volkstums von der Kaukasus-Grenze; sie machten die bemerkenswerte Aussage, daß die bolschewistische Führung bevorzugt die Nationalitäten in den Kampf geschickt habe. Was das Kriegsmaterial betreffe, so handele es sich um englisches Material zum Teil noch aus dem Jahre 1919 und nur im Kampfabschnitt bei Masma seien modernste Waffen eingesetzt worden.

Odessa, der Hafen am Schwarzen Meer

Eine der schönsten russischen Städte / Mittelpunkt deutscher Siedlung

Das schöne Stadtbild von Odessa ist aus Darstellungen und Dramen in Deutschland wohl bekannt: Von der auf einer Hochfläche über dem Meer liegenden Stadt führt eine breite Freitreppe mit zweihundert Stufen zum Hafen hinab. Diese Stadt am Schwarzen Meer darf



KARTE, BILDER UND STUDIEN

mit ihrem Kranz von Parkanlagen, mit ihren prächtigen Bauten und dem von starkem Leben erfüllten Hafen als eine der schönsten Städte der Sowjetunion gelten. Freilich hat die Revolution, für die einst Odessa ein günstiger Nährboden gewesen ist, der Stadt sehr ge-

schadet. Der Schiffsverkehr des Hafens von Odessa ist in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich zurückgegangen, in manchen Jahren sogar von Noworossijsk — an der kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres — überflügelt worden.

Eine Fürstin aus deutschem Geschlecht, die Zarin Katharina II., hat Odessa 1794 an der Stelle der alten türkischen Festung Sadschibey, östlich der Dniepermündung, gegründet. Die Stadt, die von 1817 bis 1859 Freihafen war, hat sich rasch entwickelt. 1852 zählte sie bereits 97.000, 1892 345.000 Einwohner, heute ist die Zahl auf 477.000 gewachsen. Außer durch den Seehafen ist Odessa als Bahnknotenpunkt und Flughafen von Bedeutung. Der Handel der Stadt erstreckt vor allem die Produkte ihres weiten Hinterlandes: Getreide, Holz, Zucker und Geflügel. Die stark entwickelte Industrie zeigt neben Werften und Eisenbahnwerkstätten Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Düngemittel, Zucker, Kork und Leder.

Die schönste Straße Odessas ist der Lenin- (früher Nikolai-)Boulevard, an dessen Ende sich die eingangs erwähnte, zum Hafen hinabführende Freitreppe befindet. Die Altstadt umgibt die Portofranco-Straße, die an Stelle des alten, den Freiheiten umschließenden Balles getreten ist. Im Norden liegen die Vorstädte Perekop und Slobodka Romanowa, im Westen die Vorstädte Madbawanka und Woronjowa, im Süden Melnizki und Lanicheron. An die Anlagen im Süden der Stadt schließen sich Stranbäder an. Es folgen dann unmittelbar die deutschen Dörfer Lustdorf, Groß- und Klein-Liebsthal; denn Odessa bildet den Mittelpunkt für eines der von Katharina II. in Südrussland angelegten deutschen Siedlungsgebiete.



Vor dem Abgrund

Churchill: „Danneb, Franklin, halt fest, sonst find wir erledigt!“

Karikatur: Szewczuk/Dehnen-Dienst

Liebe und Spaghetti

Von unserem römischen Korrespondenten

Rom, Anfang August

Zu welchen Eingriffen in das Privatleben die Einrichtung des Kartenjournals führen kann, hat in diesen Tagen ein Konflikt zwischen zwei Verlobten gezeigt. Alfredo und Lisa waren seit vier Jahren verlobt; seit vier Jahren verbrachten sie jeden freien Tag miteinander und jeden Tag aßen sie zusammen in einer kleinen Trattoria. Bei so enger Gemeinschaft war es fast selbstverständlich, daß Alfredo seine Lebensmittellisten Lisa anvertraute, als in Italien die Karten für Lebensmittel eingeführt wurden. Alfredo fuhr gut dabei, denn er ist Spaghetti, Macheroni, Fettucine so leidenschaftlich gern, daß er seine Nation in den ersten Tagen des Monats verzehrt hätte, wenn die häusliche Lisa nicht die Einteilung überwacht hätte. Nun ging das Idyll leider zu Ende. Lisa war zu eifersüchtig auf ihren hübschen Verlobten, sie machte ihm häufig Vorwürfe, und eines schönen Tages erklärte Alfredo kategorisch, so ginge es nicht weiter, man müsse sich trennen. Lisa empfand die Trennung schmerzhaft; ob sie Alfredo leicht gefallen ist, weiß man nicht. Sicher ist nur, daß er einen furchtbaren Schreck bekam, als er am nächsten Tage seine Karten vermisste. Er hatte vergessen, sie Lisa abzugeben. Hin und her gerissen zwischen Mannestolz und Hunger, entschied Alfredo sich schließlich doch, Lisa anzurufen und sie um seine Karten zu bitten. Das Mädchen aber war hartherzig. Sie antwortete: „Die Karten gebe ich dir nicht. Wie wieder wirst du Spaghetti essen. Du hast mich verlassen, und ich werde dich bestrafen. Du hast mich ins Herz getroffen, und ich werde dich in den Magen treffen.“ Alfredo magerte sichtbar ab. Er schrieb Briefe, flehnte und drohte. Aber Lisa blieb hart. Da entschloß sich Alfredo zum Aufrufen. Er ging zur Polizei. Der Staatsanwalt konnte selbst Lisa nicht widerstehen, und Alfredo kann nun wieder Spaghetti essen.

Tod beim Himbeerpflücken

Frankfurt (Main), 14. August

Auf eigenartige Weise kam ein 12jähriger Junge aus Wertingen beim Himbeerpflücken zu Tode. Er blühte sich über einen Gartenzäun, verlor das Gleichgewicht, fiel kopfüber über den Zaun und blieb dann mit dem Kopf nach unten hängen. Da niemand den Vorfall bemerkt hatte, blieb der Junge in dieser qualvollen Lage und verlor schließlich das Bewußtsein. Als Straßenpassanten den leblos am Zaun hängenden Jungen fanden, war er schon tot.

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

48 Fortsetzung

„Dem Geruch nach ist es Hammelbraten“, stellte einer der Herren fest.

„Dazu braucht man keine feine Nase“, wurde er abgetrumpft. „Vorher gib's eine Gemüseluppe, zum Braten junge Bohnen und Kartoffeln. Wer seinen Teller brav leer ist, bekommt auch Kompott.“

„Ich esse zwei Portionen und möchte auch doppelte Kompotttration haben“, erklärte Theo kategorisch.

„Es ist genug für alle da.“ Karla wurde energisch. „Außerdem kann ich topigude Männer nicht leiden. Kehrt marsch!“

Niemand gehörte dem Befehl. Da schwang Karla drohend einen langstielfigen Rüssel und drang auf die Drei ein. Sie flogen mit lautem Gelächter, durch das irgendwo in der Nähe weidenden Verlobten aufmerksam wurden und ebenfalls herbeikamen.

Trotz Redereien und Zwischenfällen wurde das Essen zur rechten Zeit fertig. Wer hat das getan? fragte Theo neugierig, als er die großartige Suppe löffelte.

„Unser Mädchen“, antwortete Karla schneidend und ärgerte sich, daß die auswärtige Freundin verbeßerte. „Nein, du selbst. Gestern hat sie nämlich noch bis Mitternacht in der Küche gestanden, um alles fertig zu kriegen.“ Diese Erklärung war ausdrücklich an die Adresse Theo Ramminns gegeben.

Er lachte behaglich. Jetzt schmeckte es ihm bei-

nahe noch besser. Sein Lob war gewichtig, als er den Teller hinhielt, um Kleis, Gemüse und Kartoffeln zu empfangen. Karla sah ihn dabei jedoch nicht an, als wolle sie seinen Blick vermeiden.

Nach dem Essen boten die Herren gemeinsam ihre Abwaschdienste an, die zu ihrem geringen Rummer abgelehnt wurden. Der See spülte die größten Reste weg, und das andere würde zu Hause erledigt. Alle fühlten sich neu gestärkt und unternehmungslustig. Sie packten ihre Sachen auf einen Stapel und wanderten zusammen in den Wald. Theo Ramminn fiel ein, daß Karla gut klingen konnte und hat sie um ein Lied. Sie weigerte sich allein zu singen und bestand darauf, daß alle mitrücken müßten. Der Chor geriet aber schnell ins Wanken. Die Stimme des Kommissars war derart laut und zudem wenig melodisch, daß er wie ein Sprengkörper im Liebeswirbel. Die anderen hörten auf, lachten und verurteilten ihn.

Erst nach weit über einer Stunde kehrten sie zurück. Ihre Körper waren heiß von der Sonne und verlangten Kühlung. Vorfrisch stiegen sie ins Wasser, weil die Bäume noch verdächtig voll waren und schwammen dann mit besonderem Genuß.

„Wer macht mit bis zum anderen Ufer?“ schrie Theo Ramminn.

Nur zwei Stimmen antworteten mit ja. Die eine gehörte Karla, die andere einer ihrer Freundinnen. Der See war an dieser Stelle weit

über einen Kilometer breit. Sie schwammen in ruhigen Stößen und brauchten eine geraume Zeit, bis sie hinüberkamen. Drüben dehnte sich die Wiesenfläche sehr weit. Der Wald stand in der Ferne wie eine dunkle Mauer. Obwohl der unternehmungslustige Kommissar darauf drängte, auch noch dorthin zu wandern, fand er keine Gegenliebe. Sie setzten sich an eine steile Stelle des Ufers und sahen hinüber. Mit einem schmetternden Schrei machte sich Ramminn bemerkbar. Die Zurückgebliebenen hörten ansehnend den Ruf. Sie winkten mit den Armen. Zu hören war jedoch nichts von ihnen. Offenbar reichte die Kraft ihrer Lungen zur Überbrückung dieser Entfernung nicht aus.

Das Gespräch zwischen den drei Menschen kam nur langsam in Gang. Sie redeten von Alltagsdingen und fanden keinen Stoff, der sie wirklich fesseln konnte. Nach einer halben Stunde hatte Karla genug. Sie wollte zurück und wartete nicht erst ab, ob die beiden anderen mitkämen. Als sie schon zwanzig Meter weit im See war, gingen auch Theo und das junge Mädchen ins Wasser.

Mit Hallo wurden sie empfangen und sofort in den Kreis eingepaßt, der mit einem großen Ball spielte. Dana war es Kaffezeit, und anschließend wurde zum dritten Male an diesem Tage geschwommen.

Theo schmiedet finstere Pläne

Gegen sechs Uhr wurde es Karlas Bruder zu langweilig. „Als wir durch das Dorf fuhren, habe ich gesehen, daß heute Abend dort Tanz ist. Habt ihr Lust?“

„Ja“, riefen drei oder vier. Karla zeigte wenig Neigung dazu, wurde aber überstimmt. „Warte nur“, überlegte Theo, „heute kriegt dich“, und schmiedete finstere Pläne dabei. Es hatte ihn mächtig geärgert, daß sie es bisher verstanden hatte, sich jedem Alleinsein mit

ihm zu entziehen, obwohl Gelegenheit dazu in Fülle vorhanden gewesen war.

Knapp eine Stunde später waren sie in Kringsdorf. Vor dem Gasthause ließen sie die Wagen stehen und traten ein. Der Saal war groß und sehr hübsch. Die sechs oder sieben Fenster gingen zu einem Garten, aus dem es dümmrig-kühl hereinwehte. Zuerst wollten sie essen, bestellten Getränke und packten Butterbrote aus, und es wurde eine sehr feine Tafelrunde. Die Burden und Mädchen des Dorfes schauten herüber und freuten sich, daß die Fremden so vergnügt waren. Ehe sie noch mit Essen aufhörten, begann die Tanzmusik einen fröhlichen Lärm, daß es allen durch die Glieder fuhr.

Mitten unter den tanzenden Paaren der dörflichen Jugend drehten sich die acht Menschen aus der Stadt. Scherzworte flogen hinüber und herüber, an denen sich auch Karla und Theo beteiligten, die miteinander einen Rheinländer tanzten. Als Ramminn glaubte, es höre niemand auf ihr Gespräch, fragte er das Mädchen unverblümt.

„Warum haben Sie den ganzen Tag vertrieben, mit mir allein zu sein?“

Sie sah ihn groß an. „Erstens habe ich das nicht mit Absicht getan und zweitens möchte ich wissen, wie Sie den in dieser Frage liegenden Vorwurf begründen wollen. Wir sind doch in Gesellschaft.“

„Gestatten Sie, daß ich an Ihren Worten zweifle. Die Absicht war zu deutlich.“

„Wollen Sie behaupten, ich schwinde?“

„Ja, das tue ich. Erfahrungen habe ich auf diesem Gebiet zwar fast keine, aber vom Hörensagen und aus eigenem Nachdenken weiß ich, daß junge Damen in bestimmten Situationen so handeln.“

(Fortsetzung folgt)

Das Quartier an der Weichsel / Zeitbild von Hans Jürgen Krüger

Gestern sind wir eingezogen. Das Quartier, eine kleine Stadt, die schon unter russischer und dann unter polnischer Herrschaft stand, wird seit einem Jahr von unseren Behörden verwaltet. Ist es eine deutsche Stadt? Wir brauchen nur zu der Kirche hinüber zu sehen, um zu wissen, wer hier an der Weichsel gebaut und gearbeitet hat. Es ist nicht die Kirche allein, die das beweist. Trotzdem sind die Polen in der Überzahl, sie machen 90 v. H. der Bevölkerung aus. Das hören wir schon in den ersten Stunden.

Die, die es uns erzählen, der Ortsgruppenleiter, der Polizeimeister, die wenigen Volksdeutschen, sie kämpfen nun schon über ein Jahr auf diesen Posten. Kämpfen? In der Tat, es ist ein hartnäckiger, verbissener und gründlicher Kampf gegen polnische Unterwirtschaft, polnischen Dreck und die Verwahrlosung auf allen Gebieten des Lebens. Die Gefährten dieser Männer, die aus dem Reich herüber gekommen sind, um hier Ordnung zu schaffen, sind hart geworden, mit zusammengekniffenen Lippen stehen sie da, wenn einer von den Erlebnissen dieses Jahres und seiner Arbeit erzählt. Sie wissen es selbst, sie haben etwas geleistet.

Wir haben die Pferde und die Fahrzeuge in einer verlassenen Brauerei untergebracht, einem schweren, breit hingelagerten Ziegelbau. Die Männer sollen in Privatquartieren wohnen. Aber nach einer Stunde kommen die Quartiermacher verzweifelt zurück. In den polnischen Häusern wohnen, in den Häusern? Das kann man nicht. Sie gehen noch einmal los, und der Chef geht nun selber mit und der Hauptwachmeister. Sie kommen ebenso betreten zurück. Es ist unmöglich. Es gelingt gerade, ein paar Kranke bei den Volksdeutschen des Dries unterzubringen. Wir ziehen zu den Pferden in die Brauerei.

Nach ein paar Stunden hält der Lastwagen der Stadverwaltung vorm Tor, turmartig beladen mit Stroh. Der Wagen hält später noch einmal vor unserer neuen Wohnung; Bettgestelle, Möbelschutt werden abgeladen, alte Sachen aus ehemaligen polnischen Kasernen der Kreisstadt...

Am anderen Tage erscheint der Fahrer des Wagens noch ein drittes Mal bei uns, und diesmal bringt er Bilder und Zeitungsclippings, die er am Abend in den wenigen deutschen Familien gesammelt hat. Es ist rührend, wie sie für uns sorgen. Dann kommt er auch für einen Augenblick in unsere Turnstube, wir fragen ihn gleich begierig aus. Aber er ist still und verschlossen. Er sagt nicht viel. Es dauert lange, bis er unter uns „aufsteht“.

„Erzählen“, sagt er einmal, „kann man das gar nicht. Was denkt ihr euch, wir haben den Zug nach Lomitsch erlebt, er ist hier durchgekommen. In der Sandgrube am Weichselstrand wurden allein 87 Leichen gefunden. Das waren Frauen, Kinder und Alte. Es waren die ersten, die nicht mehr weiter konnten. Einer jungen Frau haben sie die Finger abgehackt, weil sie ihren Trauring haben wollten. Soldaten waren das, polnische Soldaten.“

Er raucht aus einer Stummelpfeife und hat den Blick gesenkt. Einer fragt ihn: „Wo warst du damals?“

„Ich hatte rechtzeitig Wind bekommen von dem, was uns bevorstand. Es war sogar ein Pole, der mich warnte. Ich ahnte es ja schon, sie hatten meine Wohnung tagelang durchsucht. Am Abend kamen sie dann. Soldaten, Zivilisten aus dem Ort. Ich konnte gerade ausrücken, lag dann drei Tage lang im Torstich. Am dritten Morgen kamen sie auch dorthin, sie hatten es eilig, die Deutschen sahen ihnen auf den Fersen. Ich traute meinen Augen nicht, in ihrer Mitte hatten sie drei Mann aus meiner Nachbarschaft. Ich sah, wie die mit Kolben und Steinwürfen bearbeitet wurden. Ich brannte in allen Gliedern vor Erregung. Aber was sollte ich tun?“

„Ja“, sagte einer, „du gegen die Soldaten, allein gegen viele, da war wohl nichts zu machen.“

„Haben sie nach dir gesucht?“ frage ich. „Ich war doch im Wasser, stand bis zum Kopf im Schlamm, durfte mich nicht rühren, kaum atmen, so nahe waren sie dran.“

„Ja“, sagt nun wieder einer, „und dann bist du heil davon gekommen?“

„Ich — ja!“

Wir sind auf einmal still geworden.

„Ja“, sagt er wieder, „und dann hab' ich es mit ansehen müssen, wie sie die drei hernahmen, wie sie auf sie einschlugen...“

Er ist blaß geworden, seine Finger ziehen sich zusammen auf dem Tisch. Seine Lippen zittern.

„Zwei haben sie gleich totgeschlagen, den Schlächterlehrling und den Mechaniker, den dritten machten sie erst mit Messern fertig, weil er nicht schreien wollte. Einer der Zivilisten kam mit einem Feldstein, den er faulsten tragen konnte, und ließ ihn auf den Halbtoten fallen. Da hast du Hitler, deutsches Schwein! brüllten sie. Als sie sahen, daß auch er tot war, verschwand er lachend. So war das“, sagte er nach einer Weile: „Das vergift kein Mensch.“

Er geht zur Tür, steht sich noch einmal um, nicht uns zu und geht davon.

Das war am Abend.

Am nächsten Tage erfahren wir, daß er Schmidt heißt und aus Polen stammt. Und wir hören, daß schon sein Vater beim Polenaufruf nach dem Weltkrieg bei Preußisch-Eylau geblieben ist. Es ist nicht nur ihm so ergangen, dem Schmidt, wir erfahren in den nächsten Wochen von der Not und dem Leid der Volksdeutschen. Sie sind nicht zerbrochen daran, sondern daran gewachsen. —

Oft geschieht es, daß unser Dienst sich unter den Augen der Bevölkerung abspielt. In den Abenden lernen wir Menschen und Schicksale kennen.

Da ist Hubert Dom, Volksdeutscher aus der Ukraine, zugewandert im großen Tred. Er wohnt am Marktplatz und hat einen Tabakladen eröffnet. Fünfzig Mark waren der Anfang, sagt er, und lächelt. Wir kaufen ein bei ihm und lassen uns von Gertrud bedienen, seiner Schwester. Sie ist schlank und groß, hat

dunkle Haare und ein paar braune gute Augen. Sie trägt ein blaues Kleid mit einem weichen Kragen und klappernde Pantoffeln, jeden Tag. Sie ist immer freundlich, sie lacht und scherzt mit uns. Es gibt Soldaten, die nur Trude kennen, in der Stadt. Eines Tages frage ich sie, wie lange sie schon hier sind. Zwei Monate. Ob sie in der Ukraine auch ein Geschäft hatten. „Eine Mosterei“, sagt sie. Sie ist ganz ernst geworden. Sie sagt, daß sie früher nicht mit Hubert zusammen war, sie war bei den Eltern. Es tut mir auf einmal leid, daran gerührt zu haben. Da spricht sie es schon aus.

„Die sind dageblieben. Wir haben sie erst nach zwei Wochen gefunden, als die Deutschen wieder abgezogen und die Russen kamen. Das waren die Polen gewesen, ein geflüchteter Ukrainer hat es uns erzählt.“

So geht es uns oft. In jedem deutschen Haus ist der Tod gewesen. Irgendwie hat er die Menschen verändert, wir spüren es sogar an uns, wenn wir mit ihnen zusammen sind oder an sie denken. Es ist auch ein Teil des völkischen Schicksals, das sich hier erfüllt hat.

Einige Tage später kommt der Marschbefehl. Ich gehe noch einmal den Weg von der Brauerei in die Stadt, besuche Schmidt und spreche bei dem jungen Müller vor, der nun an des Vaters Stelle arbeitet, und ich gehe zu dem Laden am Markt. Die Tür ist verschlossen. Aber nach einer Weile kommt Hubert, öffnet, lacht und freut sich. Und in der Stube sehe ich Gertrud und bemerke, daß sie nicht allein ist. Es ist Blanka, ein Mann von meinem Geschäft, der ein wenig verlegen neben ihr steht. Ich sehe Gertrud an. Ihre Augen glänzen. Ich mache nicht viel Worte. Ich verabschiede mich, und Hubert ist ein wenig böse, daß ich schon wieder gehen muß.

Aber ich habe keine Zeit, wirklich nicht.

Ich gehe an die Weichsel.

Aus dem Leben berühmter Männer

Der Maler van Dyd hatte einmal das Gemälde einer Fürstin vollendet. Die Dargestellte war sehr zufrieden, fand jedoch, daß ihre Hände schöner gemalt seien, als sie in Wirklichkeit waren. Sie fragte den Meister nach dem Grunde.

Van Dyd erwiderte lächelnd: „Diese Hände sind es, aus denen ich meine Belohnung erhalten werde.“

Ein junger Leutnant kam während des Feldzuges gegen Brinn Eugen mit einer eiligen Botschaft in das französische Hauptquartier und fragte schnell und laut: „Wo ist Villars?“

Der Marschall, der in der Nähe stand, hörte es unwillig und sagte: „Das klingt nicht sehr ehrerbietig. Sie hätten wenigstens Herr hinzufügen können.“

„Mein Marschall!“, erwiderte der Leutnant schlagfertig, „lagt man Herr Hannibal, Herr César, Herr Alexander?“

An einem Hof wurde einmal in Gegenwart der regierenden Königin über die Frauen gesprochen. Ein Hofmann verließ sich zu der Behauptung, es gäbe auf der ganzen Welt nur drei wirklich edle Frauen.

Sofort bestürmten ihn die Herrscherin und mit ihr ihre vielen Hofdamen, zu sagen, wer nach seiner Ansicht diese drei bemerkenswerten Frauen seien. Der Hofmann wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus. Schließlich aber sagte er:

„Die erste dieser Damen sind Eure Majestät!“

„Und die zweite?“

„Die zweite ist meine Frau!“

„Und wer ist die dritte?“ beehrte man zu wissen.

„Ihren Namen nenne ich nicht; es ist eine der hier anwesenden Damen des Hofes!“ sagte der kluge Hofmann.

Beim Rheinübergang bei Caub stieß Blücher auf einen Gefolgsmann mit der Inschrift: „Napoleon dem Großen zur glänzenden Erinnerung an den unterirdischen Feldzug von 1812.“ Der Marschall vorwärts hätte ja nun dieses vorzeitige Denkmal umstoßen und vernichten können, aber er ließ nur unter die Inschrift legen:

„Gelesen und genehmigt. — Blücher. 1. 1. 1814.“

Einmal wurde Hufeland von einem Bekannten gefragt, aus welchem Grunde er jeden seiner Patienten danach ausforsche, welche Sorte Wein er trinke, wieviel er monatlich verbrauche usw. Ob das

denn für die Erkennung der Krankheit so wichtig sei. „Dafür gerade nicht!“ entgegnete Hufeland, „aber für die Erkenntnis der Zahlungsfähigkeit des Patienten!“

Napoleon hatte schon halb Europa zu seinen Füßen liegen, als er den Gedanken erregte, auch Spanien den Krieg zu erklären.

Talrand hatte Bedenken, die er dem Kaiser vortrug. Aber Napoleon versuchte sie mit einer weit ausladenden Handbewegung:

„Nah, was ist denn schon Spanien? Ein Frühstück, weiter nichts!“

„Mag sein, Sir!“ erlaubte sich Talrand zu bemerken. „Nur fürchte ich, Sie werden dieses Frühstück sehr lange ausdehnen müssen!“

Ostgaue und Generalgouvernement

Danzig. Gaststätte am helllichten Tage ausgeraubt. Mit einer Dreifachheit ohnegleichen räumten unbekannte Täter am helllichten Tage eine Gaststätte in der Probierengasse in Danzig aus. Ohne, daß die Diebe auch nur bemerkt worden wären, waren in kürzester Zeit ein Radioapparat mit Plattenspieler und Platten, verschiedene Einrichtungsgegenstände und Tischtücher verschwunden.

Neue. Weichselischer bargen eine Leiche. Weichselischer bargen eine Leiche. Weichselischer bargen eine Leiche. Strom eine Leiche an Land. Es handelt sich um einen etwa zwanzigjährigen Mann aus Marienwerder, der beim Baden in der Weichsel einen Herzschlag erlitten hatte.

Kraus. Tag der NSDAP des Generalgouvernements. Aus Anlaß der vor Jahresfrist vollzogenen Gründung des Arbeitsbereiches der NSDAP im Generalgouvernement findet, wie die NSK. meldet, vom 15. bis 17. August ein Tag der NSDAP des Generalgouvernements in Kraus statt. Das Programm sieht eine Reihe von politischen, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen vor, die von der NSDAP und allen ihren Gliederungen und Organisationen durchgeführt werden. Auf großen Kundgebungen und Tagungen werden der Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP im Ge-

Zweihunddreißigmal Hochzeit

Paris. Schier fünfzig Jahre ist sie alt, die heute noch sehr schöne und reizvolle Nanette, deren Beruf es ist, Männerherzen zu betören und Briefstücken zu erleichtern. Nicht etwa so, wie Sie jetzt denken, sondern ganz anders, viel feiner, viel kultivierter. Sie hat sich nämlich auf den Heiratschwindel verlegt. Und erfolgreich verlegt.

Zweihunddreißig Zeugen werden vor Gericht erscheinen, wenn demnächst der große Prozeß wegen Heiratschwindel gegen sie vom Stapel gelassen wird, zweihunddreißig Männer, die ihr Herz an Nanette verloren — und ihr Geld! Es wird ihnen peinlich sein, sehr peinlich sogar, denn es ist nie erfreulich, seine eigene Dummheit und Leichtgläubigkeit eingestehen zu müssen. Aber einem von ihnen war die Sache mit Nanette doch zu bunt geworden, und er hat Strafantrag gestellt. Jetzt müssen die anderen einunddreißig leiden. So ungerecht ist die Welt.

Wie Nanette, die übrigens glücklich verheiratet und Mutter zweier braver Söhne ist, das angestellt hat, wird vielleicht auch der Nachwelt ein Rätsel bleiben. Der Tatbestand jedenfalls ist so, daß jeder Mann, dem sie begegnete (und sie hatte ein Talent im „Begegnen“) sich zu ihr gezogen fühlte, sein Herz an sie verlor, bis sie ihm ein Heiratsversprechen gab. Das war dann meistens der Anfang vom Ende eines kurzen Glückes. Denn von diesem Augenblick begann der große Kampf um die Briefstücken.

„Ich will Möbel kaufen!“ sagte Nanette, und schon legte der jeweilige Verlobte einen Scheck auf den Tisch, den Nanette lasierte, das Geld auf ihre Bank trug, aber keine Möbel kaufte. „Ich will Wäsche kaufen!“ sagte Nanette, und das Spiel wiederholte sich. Bis es dem jeweiligen Jüngling wurde und er verstand, daß er sich in die Falle gelassen hatte, denn der Kavalier duldet Schweigend.

Einunddreißig Kavaliere duldeten Schweigend — dem zweihunddreißigsten endlich wurde die Sache wie gesagt zu bunt. Er ging hin und klagte. Und Nanette, die schöne, kluge, fünfzigjährige Nanette, wird nunmehr vor den Schranken des Gerichtes erscheinen und erzählen müssen, was sie mit dem vielen, vielen ergaunerten Gelde angefangen habe. Und die zweihunddreißig Männer werden die Zeugenbänke füllen, ein kleines Bataillon männlicher (nicht menschlicher) Vertrauensleute, Kurzsichtigkeit und — Dummheit, über die Eva, in Gestalt einer fünfzigjährigen, wieder einmal triumphierte.

Wiedergegeben

„Fritz, du mußt Elektriker werden, du hast so eine lange Leitung!“

„Und du, Hans, Baumeister, denn dir ist noch nie etwas eingefallen!“

Generalgouvernement, Reichsleiter Dr. Franz, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsfrauenführerin Schulz-Klink, der Stabsleiter des Reichspressescheffs, Reichshauptamtsleiter Helmut Sündermann, u. a. Persönlichkeiten aus dem Reich das Wort ergreifen.

A. Lublin. Neues Gebäude der Stadthauptmannschaft. Im Rahmen einer Feierstunde, an der die Vertreter der Partei und der deutschen Behörden teilnahmen, übergab Gouverneur Jörner das neue Gebäude der Stadthauptmannschaft seiner Bestimmung.

A. Neu-Sandez. Ein „Deutsches Haus“. Der Umbau des „Deutschen Hauses“ in Neu-Sandez schreitet rasch vorwärts. Im April war mit dem Umbau des Hotels „Imperial“ begonnen worden, das als „Deutsches Haus“ den gesellschaftlichen Mittelpunkt der Neu-Sandezer Deutschen bilden soll. In diesem Heim werden eine deutsche Gastwirtschaft und ein deutsches Café untergebracht, im ersten Stockwerk sind Gesellschaftsräume vorgesehen, die allen Deutschen offenstehen werden.

ADOX *schleier*
Fotofilm

Arzneimittel aus Frischpflanzen

Madaus
erhältlich in allen Apotheken

DR. MADAUS & CO.



RADEBEUL/DRESDEN

Aus der Gauhauptstadt

Studienfahrt der Reichsuniversität

Die Reichsuniversität Posen unternahm nach Schluß des ersten Semesters mit ihrem gesamten Lehrkörper ihre erste Studienfahrt, die nach Gnesen führte. Zweck und Ziel dieser als ständige Einrichtung gedachten Studienfahrten ist die Herstellung einer Verbindung der Hochschullehrerschaft mit der engeren Heimat zur Universität.

Beförderung in der Finanzverwaltung

Der Obersteuereinspektor Paul Hoffeld vom Oberfinanzpräsidium Wartheland ist zum Steueramtmann befördert worden.

Todesurteil wegen fortgesetzten Diebstahls

Vor dem Sondergericht Posen hatte sich der polnische Planzechner Wladislaus Stachowski, der bereits dreizehnmal wegen Diebstahls verurteilt ist, wegen Diebstahls in zahlreichen neuen Fällen zu verantworten. Er war zu Beginn dieses Jahres mittels Dietrichs in Posener Wohnungen eingedrungen und hatte alles zusammengekauert, was ihm in die Hände fiel. Außerdem hatte er verschiedentlich Fahrräder in einigen Straßen der Gauhauptstadt entwendet. Dieser rückfällige Dieb, der längst zum Gemeinheitsfeind geworden war, erhielt die Todesstrafe, weil nach Ansicht des Gerichtes durch eine Freiheitsstrafe der verbrecherische Hang des Angeklagten doch nicht mehr ausgerottet werden konnte. Zwei Mitangeklagte des polnischen Volkschadlings wurden zu 9 Monaten bzw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Hermannsbader

Ligmannstädter erholen sich

G. Im Rahmen der Verpflegung bedürftiger Volksgenossen durch den Gauleiter und Reichstatthalter wurden am Montagmorgen 200 Ligmannstädter, die sich im Reichsbad Hermannsbader 14 Tage erholen hatten, anlässlich einer Kaffeetafel im Haus „Europa“ verabschiedet. An Stelle des verhinderten Referenten des Reichstatthalters, Oberregierungsrat Dr. Geh beglückte der Vertreter des Kurdirektors, Hamel, die Gäste. Als Vertreter des Kreisleiters war der Amtskommissar erschienen. Bei froher Kaffeemusik blieben die Gäste noch einige Stunden kameradschaftlich zusammen.

Schwimmen bei jedem Wetter

G. Allerdings ist das nur in Hermannsbader möglich. Die wenigsten wissen, daß inmitten der Kuranlagen ein Thermal-Bewegungsbad vorhanden ist, wo man in drei großen Bassins, die z. T. vollkommen glasunterdeckt sind, schwimmen und planschen kann, ganz gleich, ob es draußen regnet oder ob es kalt ist. Das Wasser ist warm, so daß man bis zum späten Oktober hinein schwimmen kann.

Brudzew

Ein froh gestalteter Nachmittag

Unser BDM-Lager Kolniga brachte gemeinsam mit „Kraft durch Freude“ uns einen Nachmittag der Entspannung. Man sah nach der Begrüßung Volkstänze, lustiges Lagerleben und ein kurzes Theaterstück. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Zum Schluß sang der BDM. fröhliche Lieder. Nach der Veranstaltung dankte der Heiß. Amtskommissar Hoffmann für die frohen Stunden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und unsere herrliche Wehrmacht wurde der bunte Nachmittag geschlossen. Das finanzielle Ergebnis für das Deutsche Rote Kreuz war auch recht erfreulich.

Welun

Bauen nach unserm Tempo

Auch im hiesigen Kreisbauhof der DAF wurden ungelernete Polenarbeiter zu Bauhilfsarbeitern in Schnellkursen ausgebildet. Sie lernten also das Mauern nach deutscher Art und nach deutschem Tempo. Von den ersten Gruppen der neuen Maurer konnte man bereits eine ganze Reihe bei hier ausgeführten Arbeiten sehen.

Immer mehr deutsches Gesicht

In der Stadt Welun, die im Polenfeldzug zu 60% zerstört wurde, macht sich im Stadtbild immer mehr die Wandlung zum deutschen Gesicht bemerkbar. Gerade in letzter Zeit ist der Ausbau der deutschen Geschäfte nach Art des Altreichs stark in Gang gekommen. Außer den drei Gaststätten, die recht anheimelnd sind, sind jetzt also auch entsprechende Läden mit hübschen Auslagen geschaffen. Von der Apotheke, die übrigens die größte im Wartheland ist, bis zu den Einzelhandelsgeschäften mutet alles deutsch an.

Vulkan SANEX
Gummi-Waren!
SAUGER HANDSCHÜHE

Milch- und Buttererzeugung stark gestiegen

Bis zu einer Milliarde Liter werden angeliefert / Das Wartheland gibt Überschüsse an das Altreich ab

Die Milchherzeugung ist namentlich durch die Vergrößerung der Milchviehbestände und Vermehrung des Feldfutteranbaues in verhältnismäßig kurzer Zeit erheblich gestiegen. Während im Vorjahr von den Molkereien im Wartheland rund 500 Millionen Liter Milch erbracht wurden, ist nach Einführung der Milchablieferungspläne die Anlieferung bei den Molkereien im Laufe des ersten Jahres der Marktordnung fast um das Doppelte gestiegen. In den östlichen Kreisen wird bei einer großen Anzahl von Molkereien sogar das Drei- bis Fünffache an Milch gegenüber dem Vorjahr z. B. angeliefert. Nach den bisherigen Ergebnissen wird im Jahr 1941 mit einer Milchablieferung bei den wartheländischen Molkereien von 0,9 bis 1 Milliarde Liter Milch gerechnet werden können.

Ganz anders als im Vorjahr

Dementsprechend konnte die Buttererzeugung so gesteigert werden, daß nicht nur der gesamte Bedarf der Bevölkerung nach den vorgeschriebenen Rationsplänen, der Wehrmachtsstandorte und des Ersatzverpflegungsmagazins aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden konnte, sondern erhebliche Überschüsse an das Altreich abgeliefert wurden. Während im Vorjahr zeitweise noch ein kleiner Aufschub an Butter aus dem Altreich insbesondere für die Versorgung von Litzmannstadt benötigt wurde und zu Ende des Jahres insgesamt rund 8000 Tonnen Butter der Reichsstelle in Berlin zur Verfügung gestellt werden konnten, ist es gelungen, in diesem Jahr nach noch nicht ganz sieben Monaten bereits rund 75 000 Zentner Butter ins Altreich zu liefern. Dabei muß berücksichtigt werden, daß im vorhergehenden Jahr regelmäßig Margarine aus Danzig gegen entsprechende Lieferung von Litzmannstadt bezogen wurde und daß das Ersatzverpflegungsmagazin aus Butterbeständen des Altreichs wegen der höheren Qualität beliefert werden mußte. In diesem Jahr wird im Sommer angesichts des erhöhten Butteranfalls und der Transportschwierigkeiten auf die Einfuhr von Margarine verzichtet, während das GWM nach Verbesserung der Butterqualität jetzt von den wartheländischen Molkereien beliefert werden kann.

Die Milchablieferung ist zwar nach Erreichung des jahreszeitlichen Höchststandes z. B. im letzten Rückgang begriffen. Sie wird voraussichtlich im nächsten Jahr noch weiter steigen. Wenn es auch gelungen ist, eine große Reihe von Molkereien mit meistens gebrauchten Maschinen aus dem Altreich zu erweitern und darüber hinaus eine bedeutende Anzahl neuer beheimateter Bauten von Molkereien zu erstellen,

so ist jedoch durch den kriegsbedingten Mangel an Baustoffen und Molkereimaschinen die Weiterführung dieser Maßnahmen ins Stocken geraten. Es muß daher damit gerechnet werden, daß ein großer Teil der Molkereien, die in diesem Jahr bereits überlastet sind, nicht mehr in der Lage ist, zu erwartende weitere Mengen von Milch aufzunehmen und zu verarbeiten.

Der Anbau von Bspalten ist nur leicht gegenüber dem Vorjahr vergrößert worden. Von den angebauten 17 000 Hektar (zu polnischer Zeit sollen nach der Statistik in dem Gebiet des jetzigen Warthelandes rund 14 000 Hektar angebaut sein) ist leider namentlich in den östlichen Kreisen ein nicht unbedeutender Teil ausgemindert. Im vergangenen Jahr wurden rund 48 600 dz Bspalten nach Danzig zur Herstellung von Margarine geliefert. Demgegenüber wurden 23 800 dz Margarine aus Danzig bezogen, so daß bei einer Verrechnung von 2:1 zugunsten des Warthelandes noch ein kleiner Ausfuhrüberschuss verbleibt. In den Molkereien wurden rund 60 000 dz Bspalten zu rund 22 000 dz Speisefett verarbeitet, das zur Versorgung der Bevölkerung verteilt wurde.

Seit dem Frühjahr d. J. ist auch die Erfassung der bei den Fleischereien anfallenden Schlachtfette geregelt. Aber die zugelassenen Schmalzfabriken und Kalbschmalzereien konnten außer der Versorgung der einheimischen Bevölkerung nach den vorgeschriebenen Rationsplänen der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Ole und Fette bis jetzt bereits 4830 dz Schmalz und 300 dz Talg zur Verfügung gestellt werden.

Die Trinkmilchversorgung der Bevölkerung konnte, abgesehen von den beiden Hauptverbraucherplätzen Posen und Litzmannstadt, in genügendem Umfang sichergestellt werden. Die Versorgung von Litzmannstadt wird bei der ungünstigen Lage dieses größten Verbraucherplatzes an der Gebietsgrenze immer schwieriger werden, da die zur vollen Deckung des Bedarfes benötigte Menge bei den Transportschwierigkeiten nicht herangeschafft werden kann. Dementsprechend wird zur Einparung von entzehrter Frischmilch für die Einzelverbraucher der Großverbraucher in Litzmannstadt Magermilchpulver zur Verfügung gestellt.

Noch nicht genügend Käse

Was die Käseversorgung betrifft, so reicht die Erzeugung nicht aus, um den Bedarf zu decken, obwohl bereits im vergangenen Jahr eine Ausweitung der Käseherzeugung bei den Molkereien stattgefunden hat. Eine größere Ausdehnung ist nicht möglich, da die massiven und baulichen Voraussetzungen bei den Molkereien während des Krieges nicht geschaffen

werden können und ausreichendes Personal, das für eine entsprechende Qualität sorgt, nicht zur Verfügung steht. Es mußten daher aus dem Altreich erhebliche Mengen Käse eingeführt werden. Im ganzen sind von der Reichsstelle 1400 dz Käse dem Wartheland zur Verfügung gestellt worden.

Andererseits ist der wartheländische Milchwirtschaft die Aufgabe gestellt, für die Herstellung von Lanitalwolle die nötigen Mengen des Rohproduktes in Form von Kaschewen zur Verfügung zu stellen. Zur Zeit werden rund 3,7 Millionen Liter Magermilch im Monat zu Kaschewen verarbeitet, die nach Trocknung in den Kaschewerken in dem Betrieb der Zellgarn A. G. in Pabianice auf Wolle verarbeitet werden.

Konin

Neuer Dauer-Kindergarten

In dem ehemaligen Pfarrhaus in Schattingen, Kreis Konin, wurde ein neuer NSDAP-Kindergarten für die Kinder der in Schattingen und Umgebung angelegten wohnortständigen Rückwanderer eingerichtet und mit einer Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben. Es ist dies der zehnte Dauerkindergarten des Kreises Konin.

Luftschutz-Vorführungen

Sch. Die erste Vorführung zur Bekämpfung von Brandbomben fand am Freitag unter reger Beteiligung aller Bevölkerungsteile auf dem Adolf-Hitler-Platz in Konin statt. Oberluftschutzführer Radtke zeigte die Bekämpfung der Brandbomben, die Wirkung des Wassers auf dieselben und wie nur durch Erhitzen der brennenden Bomben mit Sand ein Ausbreiten des Feuers verhindert werden kann. Die Reihe der Vorführungen wird in allen Städten des Kreises fortgesetzt, um die Bevölkerung aufzuklären und in der Bekämpfung zu schulen.

Lentschütz

Ständiges Kino geplant

Auch hier wird allgemein die Einrichtung eines ständigen Kinos als wünschenswert bezeichnet. Es sind in dieser Richtung auch schon die nötigen Schritte von amtlicher Seite unternommen. Auch wurde bereits ein Vorführer für diesen Zweck ausgebildet, der aber augenblicklich nicht verfügbar ist. Der nötige Raum soll durch Ausbau des Feuerwehrraumes geschaffen werden.

Leslau

Deutscher Konzertklub gegründet

r. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet mit Beginn des September ab wieder eine Reihe von Konzertabenden, für die eine Reihe namhafter Künstler bereits verpflichtet wurden. Auch finden wieder regelmäßige Vorstellungen der Landesbühne „Wartheland“ statt. Für die Konzertabende konnten bis jetzt folgende Künstler gewonnen werden: Caspar Casado (Sänger), Helmut Jernid (Geige), Claudio Arrau (Klavier), Walter Ludwig (Tenor), Georg Kuhlentamp (Geige) und das Prager Streich-Quartett. Die Namen dieser Künstler bürgen dafür, daß wieder außerordentlich reise Leistungen zu hören sind. Um nun allen Deutschen den regelmäßigen Besuch zu ermöglichen, wird ein Konzertklub gegründet, dem jedermann als Mitglied beitreten kann. Gegen ein Eintrittsgeld von 1 M wird ein Mitgliedsausweis ausgestellt, dessen Gültigkeit vom 1. Juli 1941 bis 30. Juni 1942 läuft. Für die Mitglieder des Konzertklubs werden für jede Veranstaltung Eintrittskarten bereitgehalten, außerdem wird auf die normalen Eintrittspreise eine Preisermäßigung von 10 Prozent gewährt. Die Mitgliedschaft verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf des Veranstaltungsjahres schriftlich gekündigt wird.

Zaunska-Wola

Volksgasmasken-Aktion

ew. Ab gestern werden, zunächst in Zbunsta Wola, durch die NSB, Volksgasmasken verkauft. Jeder Deutsche muß im Besitz einer Volksgasmaske sein, um Leben und Gesundheit zu schützen. Die Volksgasmasken gelangen in folgenden Ausgabestellen zur Verteilung: Zbunsta-Wola, NSB-Dienststelle, Adolf-Hitler-Strasse, und Zbunsta-Wola, NSB-Dienststelle, Rathausstrasse 10. Die Betriebe des erweiterten Selbstschutzes und des Werkstoffschutzes beziehen ihre Gasmasken direkt von der NSB-Kreisamtsleitung.

Ein Landerholungsheim eingeweiht

Für die Gefolgschaft des Landratsamtes Litzmannstadt/Herrliche Lage im Wald

Bringt man einen Menschen mit verbundenen Augen in das Landerholungsheim bei Smardzew und läßt ihm dann die Hände, dann wird er glauben, in einer weit von dort entfernt gelegenen Berggegend irgendwo im deutschen Mittelgebirge zu sein. Von der geräumigen Terrasse dieses Hauses sieht man über eine grüne Wiese und einen Waldpark mit Wegen, die zum erhoffenen Spaziergang einladen, hinunter auf einen von mehreren Teichen. Hinter dem Haus zieht sich dichter Wald noch weiter in die Höhe, und doch ist es nur eine etwas statisch geratene Düne, an deren Hang diese Illusion ohne Einschränkung besteht. Das Haus selber, das gestern im Rahmen einer Kameradschaftsveranstaltung, bei der Landrat Mees und sein Vorgänger, Landrat Siepen, anwesend waren, seiner Bestimmung übergeben wurde, ist für seinen Zweck geradezu ideal gebaut, keine lauten Korridore, aber hübsche Zimmer, deren Zahl der von draußen kommende gar nicht ahnt. Sauber sind sie ausgestattet, alles ist zweckmäßig in diesem Haus, und wo es nicht so war, ist es entsprechend umgebaut und hergerichtet worden. Im Untergeschoß, das nach dem Gang zu den Berg läuft, ist mit einer entzückenden Aussicht auf den Wald ein gemütlicher Speiselaß in der Art eines freundlichen altpolnischen Bierstellers mit Tonnengewölbe entstanden. Darüber ein großer Aufenthaltsraum, hell und freundlich, wie überhaupt dieses Haus jeden Besucher — es nimmt selbstverständlich außer Gefolgschaftsgliedern des Landratsamtes keine Gäste auf — immer wieder beherbergen wird. Dieses Versprechen hörte man gestern aus vielen Gesprächen vor und nach der offiziellen Eröffnung des Hauses.

Landrat Mees begrüßte seinen Vorgänger,

Landrat Siepen, und die restlos erschienene Gefolgschaft. Danach sprach Landrat Siepen in herzlicher Weise von einem Abend, der vor einem Jahr an gleicher Stelle verbracht worden war. Die Wünsche, die in Bezug auf das Gebäude damals noch offen geblieben waren, sind nun erfüllt — trotz aller Schwierigkeiten, und das Kreisbauamt habe hier wieder sein Können bewiesen. Hier sei echter Erholung ein Heim geschaffen worden, zu einer kleinen Fahrt im Boot ladet der Teich ein, es kann Fischfang getrieben werden, und vor allem sind viele schöne Spaziergänge von dem Haus aus zu machen. Irgendwann in der Zukunft wird auch ein Plansch- und Badebecken entstehen. Landrat Siepen wünschte diesem Erholungsheim, das dank seiner Initiative aus einem Trümmerhaufen entstand, weiterhin eine gute Entwicklung und seinen Benutzern die Freude und Erholung, die sie hier suchen.

Das Haus wird, wie Landrat Mees betonte, nicht für Schulungslager benutzt werden, sondern ist nur als Erholungsstätte gedacht. Eine Reihe von Gebäuden in seiner Umgebung dienen gleichfalls als Wochenend- und Urlaubswohnung für Gefolgschaftsmitglieder des Landratsamtes.

Nach dieser Eröffnung des Betriebs sprach Regierungsoberinspektor Henze seinen Dank an Landrat Siepen für den tatkräftigen und kameradschaftlichen Einsatz für die Gefolgschaft aus und überreichte ihm in deren Namen die Holzplastik eines Schnitters als Erinnerungsgegenstand. Im Namen der Amtskommissare sprach Amtskommissar Langloß und überreichte ebenfalls ein sinnvolles Andenken.

Rd—

Die Austauschgetränke für „TEEKANNE“ Tee



Teeka-Fix ist der Fruchttee im Aufgußbeutel, ein ausgezeichnetes Austauschgetränk für „Teekanne“-Tee. Er wärmt und belebt und schmeckt zudem ausgezeichnet. Darum eignet er sich vor allem als Familiengetränk; auch Kinder trinken Teeka-Fruchttee gern. Besonders bequem und sparsam sind die kleinen, hygienisch gepackten Teeka-Fix-Aufgußbeutel. Sie werden einfach mit kochendem Wasser übergossen, und schon ist der Tee fertig!

Teeka-Fruchttee in der Packung oder im Aufgußbeutel Teeka-Fix, sowie Meta-Fixminze, der aromatische Pfefferminztee im Aufgußbeutel, sind überall zu haben!

Leb' wohl, Irene,
ich hab' schon kalte Beene.
Jetzt trink' ich Teeka-Fix,
sonst wird's am Sonntag nix!



Was alles in der Welt passiert...

Auch Tiere retten einander

Stockholm. Schwedische Blätter bringen folgenden erneuten Beweis dafür, daß auch die Tiere sich gegenseitig das Leben retten. Ein Mann, dessen Kasse vier Tügel gebracht hatte, ließ drei davon in den Teich hinter dem Gefäß werfen. Zwei der jungen Tierchen gingen sofort unter, das dritte Kätzchen aber, das sehr kräftig war, hielt sich eine Weile über Wasser und miaute fürchterlich. Das hörte im Nachbarhof eine Hündin, die auch gerade Tügel hatte. Sie kam herbeigerannt, schwamm zu dem Kätzchen, rettete es, trug es zu ihren Tügel und zog es mit ihnen zusammen auf.

Beim Experimentieren getötet

München. In einer Münchener Wohnung ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Ein 14-jähriger Schüler hatte in seinem Zimmer mit Chemikalien experimentiert, wobei unter Bildung von Stickstoff eine heftige Explosion erfolgte. Der Junge erlitt schwere Verbrennungen und andere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus starb. Bei den Verletzungen sah ein 13-jähriger Junge zu. Auch er erlitt Verletzungen, die aber nicht lebens-

gefährlich sind. Dieser bedauerliche Unglücksfall soll eine Mahnung an Eltern und Erzieher sein, solche Experimente ohne fachliche Aufsicht schriftens zu unterlassen.

400 Jahre altes Gemälde entdeckt

Bad Reichenhall. Vor einiger Zeit wurde die Pfarrkirche des benachbarten Dorfes Piding einer völligen Innenerneuerung unterzogen. Dabei ließ man bei der Abnahme eines großen Altarbildes auf neun bemalte lose Bretter. In den Werkstätten der Alten Pinatohel in München wurden die Bretter fachgemäß zusammengefügt. Dabei stellte Generaldirektor Dr. Buchner durch vergleichendes Studium fest, daß das Bild von dem Salzburger Meister Rueland Krueger aus dem 16. (gestorben 1507 in Passau) aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts stammt. Die Alte Pinatohel hat das wertvolle Gemälde erworben, das den auferstandenen Christus am offenen Grabe sitzend darstellt.

Marmorblock erbricht Steinbrucharbeiter

Salzburg. Der 60 Jahre alte Steinbrucharbeiter Anton Köpflberger aus Fürsten-

brunn war mit dem Abpressen von Marmorblöcken beschäftigt. Als sich ein Stein vom Felsen löste und Köpflberger beiseitespringen wollte, rutschte er aus und kam zu Fall. So wurde er von dem nachrollenden Stein am Arm erfaßt, kam auf den Rücken zu liegen und der Stein mit einem Gewicht von 1200 Kilogramm rollte über den Arbeiter hinweg. Dem Manne wurde die rechte Seite des Brustkorbes völlig eingedrückt. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Sparrumpf des fredericianischen Soldaten

Olmütz. Bei Aushebung einer Baugrube in der Wälgasse in Prohnik stießen Arbeiter auf einen Münzfund. Gefunden wurde eine größere Zahl Silbermünzen, zumeist Taler, Halbtaler und Kreuzer der Prägung Friedrichs des Großen. Die Münzen waren in einem Strumpf verpackt, dessen Reste darauf schließen lassen, daß es sich um einen Militärstrumpf gehandelt hat. Man nimmt an, daß die aus den Jahren 1751 bis 1758 stammenden Münzen von einem Angehörigen der preussischen Armee vergraben wurden, die während des Siebenjährigen Krieges längere Zeit ihr Hauptquartier in Nordmähren hatte. Die in einer Tiefe von etwa einem halben Meter aufgefundenen Münzen wiegen insgesamt über anderthalb Kilogramm.

Wirtschaft der L. Z.

Reichsbankausweis vom 7. August

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. August 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 17.016 Mill. RM vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 16.626 Mill. RM, an Lombardforderungen 20 Mill. RM, an bedungsfähigen Wertpapieren 13 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 358 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 297 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 139 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1695 Mill. RM zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 15.819 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2162 Mill. RM ausgewiesen. — Von den Abrechnungsstellen wurden im Juli abgerechnet 3.900.000 Stück = 7.616.000.000 RM. Die Giroumläufe betrugen in Einnahme und Ausgabe 6.300.000 Stück = 164.018.000.000 RM.

Zur Leipziger Herbstmesse werden die führenden Firmen der deutschen Rundfunkgeräte- und Zubehörindustrie wiederum ihre für den Export bestimmten Erzeugnisse auf einer Sonderchau ausstellen, die wieder zahlreiche Neuschöpfungen aufweisen wird.



Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)



Sichtpausen Fotokien

bei

Herbert Blaumann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 89

Ruf 102-95

Auf Wunsch werden Arbeiten abgeholt u. zugestellt



Wähle die richtige Tapete

Bring Helle und Freundlichkeit ins Heim. Das Fachgeschäft mit seinen jahrzehntelangen Erfahrungen ist die beste Garantie für eine sorgfältige Beratung.

Tapetenhaus

Bruno Butschkat

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 118, Ruf 138-69

Webeblätter

In Pechbund und Zinngeb, Stahldraht-Litzen, Schäftstäbe, runde und ovale Stäbe und Webereileitungen

Webereileitungen - Fabrik
ZERBEL und PRENZLAW

Litzmannstadt
Schleifengasse Nr. 73 (Lindenstraße)
Ruf 115-12

Damen-Kostüme



in Leinen, Wolle und schönen
Karo Mustern bei

Ludwig Kunk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Autoscheiben

Spiegel Glas

Glasschleiferei

Julius Werminski

Ortlandstraße 103, Ruf 218-21

Elektrotechnische Reparaturwerkstatt

R. Salkner (Sokolowski)

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 105

Fernruf 145-85

Reichhaltiges Lager von

Spezialwerkzeuge

für Kraftfahrzeuge

HEINRICH ENGELHORN

Litzmannstadt, Schlageterstraße 209, Ruf 124 82

MALERARBEITEN

größten Umfanges

Erich de Fries, Malermeister

Schlageterstraße 219 Ruf 139-95



W. SCHILLING

KOFFER u. FEINLEDERWARENHANDLUNG
FACHGESCHAFT

ADOLF-HITLER-STR. 128.
FERNRUF 168-85.

Wer Hühner hat?



kennt Garantol - Es ist ja kein Geheimnis mehr, Eier auf sehr lange Zeit zu konservieren. Das ist aber auch für den Haushalt wichtig, der kein Selbstversorger ist, denn manches Ei könnte einfach und billig für eine spätere, passendere Gelegenheit in Garantol aufgehoben werden.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was besonders wichtig ist: Man kann jederzeit Eier nachlegen und herausnehmen!

Waschfix

ARIL

HeRa-Fliegenlack

das bezugscheinfreie Waschmittel, garantiert ohne Chlor, mit höchstzulässigem Fettgehalt Rif genehmigt,

das unentbehrliche, selbsttätig fettlösende Scheuer- und Poliermittel für den Haushalt, Rif-genehmigt,

zur Massenvertilgung von Fliegen, Schwaben, Ameisen und Wespen, geruch- und farblos, einfachste und hygienischste Anwendung,

liefert durch den Einzelhandel

Chemische Fabrik Wiesbaden

M. Schaarschmidt, Posen, Kom.-Ges.



Bier Brauereien Gustav Keilich

Litzmannstadt Eisernes Tor 25 Ruf 100-25
CIECHOMICE Plock 10-2

Kristall-Hell Karamel-Malzbier

vorzügliche Fruchtlimonaden u. Tafelwasser.



REICHSMESSE LEIPZIG

HERBST 1941

wird vom

31. AUGUST bis einschl. 4. SEPTEMBER
abgehalten.

Für den Messesonderzug DMe 3047 am
30. August 1941

ab Litzmannstadt 10.32
Pabianice 10.48
Zdunska-Wola 11.19
Sieradz 11.39
Kalisch 12.36
an Leipzig 20.53

sind die Zulassungskarten im Mitteleuropäischen Reisebüro, Adolf-Hitler-Straße 68, zu beantragen.

Quartierkarten und Maßabzeichen sowie alle Auskünfte durch den

Sonderbeauftragten des Reichsmesseamtes für die deutschen Ostgebiete und das Generalgouvernement

Herbert Schwalbe

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 43

Ruf 123-31

in Kalisch

durch den Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Eicke, Kalisch, Poststraße 1.

Best die Sigmundstädter Zeitung

Ungeziefer-Vernichtung

Entwesungsaktionen gegen Ungeziefer aller Art u.a. Wanzen, Schaben, Franzosen, Ratten und Mäuse schnell, gewissenhaft, an jedem Orte führt aus

Schädlingsbekämpfungsinstitut Roberto
Inh.: Ad. Schneckenberger, staatl. geprüft.
Desinfektor und Schädlingsbekämpfer

Litzmannstadt, Krefelder Str. 4, Ruf 278-36
Altest. Unternehm. dieser Art am Platze. Bekannt und gut eingeführt bei Staats-, Militär- u. Kommunalbehörden, sowie in Industrie, Gewerbe, Handelsunternehmen und bei Privaten

Amtliche Bekanntmachungen

Betrifft Eierbelieferung

Ich weise darauf hin, daß die vom zuständigen Ernährungssamt Abt. B auf Abkürzung der Eierliste aufgestellten Eier in den Einzelhandelsbetrieben auf alle Fälle geliefert werden müssen. Die Eier werden den Einzelhändlern stets rechtzeitig zur Verfügung gestellt, damit der Anspruch der Verbraucher erfüllt werden kann.

Der Verbraucher hat keinen Anspruch auf eine bestimmte Gewichtszahl, auch müssen ab und zu ausfortierte Eier mit in Kauf genommen werden, da auch der Einzelhandel bis zu 10% seines Umlages an Eiern in ausfortierten Eiern erhält. Auf keinen Fall dürfen genutzungsunfähige Eier verkauft werden. Sollte das doch vorkommen, so kann der Verbraucher bei rechtzeitiger Nachweis Ertrag der genutzungsunfähigen Eier verlangen. Bei der augenblicklichen Witterung und da in den meisten Haushaltungen geeignete Vorratsräume zur Aufbewahrung von Eiern nicht vorhanden sind, muß die Reklamation spätestens 2 bis 3 Tage nach dem Kauf erfolgen.

Sollten Verbraucher innerhalb der Bezugswoche bei ihrem Einzelhändler die ihnen zustehenden Eier nicht bekommen können, so bitte ich dringend um sofortige Benachrichtigung, damit ich für Abhilfe sorgen kann. Dabei weise ich darauf hin, daß die Abkürzung der Eierliste nur für die aufgedruckte Woche gelten und später von den Einzelhändlern nicht mehr geliefert werden dürfen.

Posen, den 12. August 1941.

Der Vorsitzende
des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland
S. B.: Marquardt

Bekanntmachung

Betr.: Güteprüfung und Ertrag des Ausfalls bei Eiern
Die bei Großverteilern bezogenen Eier sind innerhalb von 48 Stunden nach Empfang zu prüfen und Beanstandungen innerhalb dieser Frist zu erheben. Die Großverteilern sind verpflichtet, den von den Beziehern nachgemeldeten Ausfall voll zu ersetzen.

Bei dieser Gelegenheit wird insbesondere der Einzelhandel darauf hingewiesen, daß er die für ihn ausgestellten Bezugscheine nur insofern auszuheben darf, als er die Eier tatsächlich zur Befriedigung des Bedarfs seiner Kunden benötigt. Da der Abkürzung der Eierliste jeweils nur für eine Woche gilt, müssen am Ende der Woche vorhandene Bestände beim Empfang der Ware für die nächste Woche unter allen Umständen berücksichtigt werden. Die Bestände dürfen also einen Wochenbedarf insgesamt niemals überschreiten, um eine Qualitätsminderung zu vermeiden.

Posen, den 12. August 1941.

Der Vorsitzende
des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland
S. B.: Marquardt

Achtung, Rückwanderer! Wohnen, Galizien- und Narewdeutsche!

Der 44-Ansiedlungsstab, Städtischer Einsatz, führt in der Zeit vom 18. bis 21. August 1941 im Kreise Wartheland die Erfassung mit anschließender Nachbetreuung aller im

Kreise Wartheland wohnenden galizien-, wohnen- und narewdeutschen städtischen Rückwanderer durch. Die Erfassung findet in den Städten

Warthburg, Tonnungen und Mühlenhof statt, und zwar in

Warthburg am 18. August 1941: Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

am 19. August 1941: Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

am 20. August 1941: Buchstabe A-3 im Feuerwehrraum.

Mühlenhof am 21. August 1941: Buchstabe A-3 im Hotel „Deutsches Haus“.

In diesen Tagen haben sich die Hauswirtschaftsstände, oder sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter zu den vorstehend angeführten Zeiten einzufinden.

Die öffentlichen Dienststellen sind an den genannten Tagen von 9 bis 17 Uhr.

Aber folgendes wird Auskunft verlangt: Namen, Alter und Rückkehrerweisungsnummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, Umfang eigener Betriebe vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnverhältnisse.

Für die Erfassung haben die Umfiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umfiedlerpapiere, wie Rückkehrerweisungs, Einbürgerungsurkunde, D-Karte, Vermögensliste usw., von allen Familienangehörigen vorzulegen.

Wer es veräumt, sich zu dieser Erfassung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererliste nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen.

44-Ansiedlungsstab — Wismannstadt

gegr. Dietrich

44-Überwachungsleiter

Durchführung des Gesetzes über die

Heimarbeit (S. A. G.)

Auf Grund meiner am 28. 5. 1941 erschienenen Bekanntmachung betreffs Heimarbeit sind alle im Arbeitsamt Wismannstadt befindlichen Gewerbebetriebe verpflichtet, für ihre Heimarbeit, Hausgewerbetreibenden oder Zwischenmeister umgebend im Arbeitsamt, Marktstraße 10, III, Zimmer 308, die erforderlichen Meldevordrucke vormittags von 8 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Bei Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen können gemäß § 34 des S. A. G. Geldstrafen verhängt werden.

Wismannstadt, den 11. August 1941.

Der Leiter
des Arbeitsamtes Wismannstadt

Messebesonderzüge nach Leipzig

Zum Besuch der Leipziger Herbstmesse 1941 vom 31. 8. bis 4. 9. 1941 werden am 30. 8. 1941 für Messebesucher, die im Besitze eines Messebesuchers und einer Zulassungskarte sind, folgende Sonderzüge gefahren:

a) D Me 3047 Wismannstadt Hbf. — Leipzig Hbf. mit Halt in Babianice, Jundsta-Wola, Schierach, Kallisch, Ostrowo, Krotoschin, Kobylin und Lissa. (Wismannstadt Hbf. ab 10.32, Babianice ab 10.48, Jundsta-Wola ab 11.19, Schierach ab 11.39, Kallisch ab 12.36, Ostrowo ab 13.13, Krotoschin ab 13.46, Kobylin ab 14.04, Lissa ab 15.13 Uhr.)

b) D Me 3054 Posen Hbf. — Cottbus. Die Wagen gehen in Cottbus auf den D Me 3047 Wismannstadt Hbf. — Leipzig Hbf. über, ab Posen Hbf. 14.20 Uhr. Reisende aus der Richtung Hohenfals erreichen den D Me 3054 in Posen mit D 66, Posen Hbf. an 13.07 Uhr.

Zulassungskarten für die Messebesonderzüge sind gegen Vorlegen des Messeausweises bei den Fahrkartenausgaben der vorgenannten Eisenbahnhöfe sowie bei den Fahrkartenausgaben Gneien und Hohenfals und bei den Mer-Ausgabestellen Posen und Wismannstadt erhältlich. Zulassungskarten sind möglichst sofort, spätestens jedoch bis zum 25. 8. 1941 zu lösen oder zu bestellen und bis zum 3. Tage vor dem Verkehren des Messeguges abzugeben.

Fahrtpreisermäßigung wird nicht gewährt. Rückfahrt ab Leipzig Hbf. ist mit planmäßigen Zügen vorgehen.

Weitere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Posen

Sandelsregister

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registers nicht übernommen.

Amtsgericht, Wismannstadt, den 31. Juli 1941.

Neueintragungen:

S. N. 247. Firma Otilie Anders, Wismannstadt (Wismannstadt 22 Lebensmittel- und Einzelhandelsgeschäft). Inhaber: Geschäftsfrau Otilie Anders in Wismannstadt.

Amtsgericht Wismannstadt, den 4. August 1941.

Veränderungen

S. N. 2394. „Buch- und Musikalienhandlung E. Seipelt, G. m. b. H.“, Wismannstadt (Adolf-Hitler-Str. 47). Die Befugnisse des bisherigen kommissarischen Verwalters Wilhelm Stöppeler aus Wismannstadt sind erloschen. Zum kommissarischen Verwalter ist der Kaufmann Harry Wunderlich aus Wismannstadt bestellt. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters Harry Wunderlich richten sich nach der Bestallungsurkunde der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Posen, Nebenstelle Wismannstadt, vom 17. 5. 1941 (Tsg. Nr. A. II/HW/RS. Nr. 3584/7647/41).

Amtsgericht Wismannstadt, den 6. August 1941.

S. N. 5512. B. Grunow, Mechanische Stromfabrik in Wismannstadt (Str. 8, Arme 216). Willh. Reinhardt Giebel in Wismannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestimmt. Die Befugnisse des vorläufigen kommissarischen Verwalters ergeben sich aus der Bestallungsurkunde der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Posen, Nebenstelle Wismannstadt, vom 18. März 1940, Tagebuch Nr. A. II GC. 3901/40. Die Vollmacht der bisher Vertretungs-berechtigten ruht.

Amtsgericht, Wismannstadt, den 7. August 1941.

S. N. 262. „Wilhelm Eppinger“ in Wismannstadt (Adolf-Hitler-Str. 73, Handel mit Uhren, Juwelen, Kristallwaren sowie Wertstoffe). Inhaber: Wilhelm Eppinger in Wismannstadt.

Amtsgericht, Wismannstadt, den 7. August 1941.

S. N. 261. „Leppichhaus Albert Köhler & Co., Kommanditgesellschaft“ in Wismannstadt (Büschlinie 102). Persönlich haftender Gesellschafter ist der Wismannstädter Albert Köhler in Wismannstadt, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1940 begonnen. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Amtsgericht, Wismannstadt, den 8. August 1941.

S. N. 263. „Arthur Höhne und Anna Klinger“ in Wismannstadt (Danziger Str. 9, Lebensmittel-Einzelhandel). Gesellschafter sind die Kaufleute Arthur Höhne in Wismannstadt und Anna Klinger in Wismannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 2. Januar 1940.

Amtsgericht Wismannstadt, den 8. August 1941.

Neueintragungen

S. N. 264. „Otilie Brandt und Irma Grünig“ in Wismannstadt (Kurlandstraße 11; Einzelhandel mit Rohle). Gesellschafter sind die Geschäftsfrauen: Otilie Brandt und Irma Grünig, beide in Wismannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1940.

General-von-Briesen-Schule

Staatl. Oberschule f. Jungen

in Wismannstadt,

Hermann-Göring-Str. 65

Unterrichtsbeginn: Montag, d. 18. 8. 41 um

8.15 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen beider Schulen

für die 1. Klassen finden am Dienstag, dem

19. 8. 41, ab 8.15 Uhr in der General-von-Briesen-

Schule, Hermann-Göring-Str. 65, statt.

Mitzubringen sind: 1. Zwei Schreibhefte mit ein-

fachen Linien; 2. ein Rechenheft (kariert); 3. Feder-

halter u. Bleistift; 4. Turnschuhe u. Turnhose;

5. Frühstücksschnitte.

Günther-Prien-Schule

2. Oberschule für Jungen,

König-Heinrich-Str. 46

Unterrichtsbeginn: Montag, d. 18. 8. 41 um

8.15 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen beider Schulen

für die 1. Klassen finden am Dienstag, dem

19. 8. 41, ab 8.15 Uhr in der General-von-Briesen-

Schule, Hermann-Göring-Str. 65, statt.

Mitzubringen sind: 1. Zwei Schreibhefte mit ein-

fachen Linien; 2. ein Rechenheft (kariert); 3. Feder-

halter u. Bleistift; 4. Turnschuhe u. Turnhose;

5. Frühstücksschnitte.



Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 245/41.

Mietzinsregelung

Gemäß der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten über die Mietzinsregelung in Wismannstadt vom 30. 11. 1940 kann der Hauseigentümer beim Städtischen Mietamt Antrag auf Abänderung der bisher geltenden Miete stellen.

In allen Fällen, bei denen eine Abänderung durch rechtskräftigen Beschluß des Städtischen Mietamtes erfolgt ist, ist die in dem Beschluß festgesetzte Miete und nicht mehr die vertraglich vereinbarte Miete vom Mieter an den Vermieter zu zahlen.

Wismannstadt, den 14. August 1941.

Der Oberbürgermeister

— Mietamt —

Nr. 247/41.

Belieferung der Kohlenarten 1941 42 für Deutsche

1. Zur Belieferung mit Hausbrandkohle werden ab sofort freigegeben:

Abchnitt 3 der Kohlenarten D 6 (braun)

Abchnitt 3 der Kohlenarten D 12 (blau)

Abchnitt 3 der Kohlenarten D 24 (grün)

2. Auf diese Abchnitte können je 75 kg Kohle bei einem Kohlenhändler bezogen werden.

Wismannstadt, den 13. August 1941.

Der Oberbürgermeister

Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 248/41.

Zuteilung von Zitronen

Für die deutsche Bevölkerung wird ab sofort 1 Stück Zitrone auf Abchnitt 55 D der Rationierkarte

bei den Obst- und Gemüseverteilern abgegeben. Die Zitronen können von den Obst- und Gemüseverteilern (Rationierkarte 1-280) von den Firmen

Edw. Reichenberg, Ragerstraße 1, Josef Laburner, Marktstraße 6, Leo Häcker, Marktstraße 6, Friedrich Hoppert, Städtische 1, Gustav Jache, Städtische 65,

wahlweise übernommen werden. Die Zitronen sind sofort von den Großverteilern abzuholen und den Verbrauchern zuzuführen.

Wismannstadt, den 14. August 1941.

Der Landrat

des Kreises Wismannstadt

Ernährungsamt Abt. B

Der Oberbürgermeister

Ernährungsamt Abt. B

Nr. 245/41.

Straßenrenumerierung

Die Häuser der nachstehenden Straßen: Ziethestraße, Marktstraße, Schlageterstraße, Straße der 8. Armee, Weiserhausstraße, Markt-Wiesel-Str., Ostlandstraße, Ulrich-von-Hutten-Str., Erhard-Bauer-Str., Gartenstraße, Hermann-Göring-Str., Wismannburger Straße, Arthur-Weiser-Str., von-Einem-Str., Ebeltrautstraße, Frankenstraße, Marusstraße, Redstraße, Grazer Straße, Hohenheimer Straße, Sullystraße, Friederichsstraße, Königsbacher Straße, General-Wismann-Str., Breslauer Straße, Böhmische Linie, Strahburger Linie sind infolge Zusammenziehung in durchgehender Nummerierung mit neuen Nummern versehen worden.

Wismannstadt, den 12. August 1941.

Der Oberbürgermeister

Baupolizeiamt

Putzmacherinnen!

kauft Hückel-Velour und -Haar-Hüte und Capeline

bei HEINRICH DUMBERG

Posen, Mühlenstraße 2

In Litzmannstadt zu sprechen am 16. und 17. August

Adolf-Hitler-Str. 152, Ruf 160-50

Verkäufe

Einige hundert

Luftschutz-Einreißhaken

mit Spitze liefert sofort ab Lager

Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel

Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05

Rundfunkgeräte

und Reparaturen

Gerhard Gier

Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

260 Stühle

somit zu verkaufen.

Zu besehen

„Corso“ Filmtheater

Schlageterstraße 204.

Nutzeisen

aller Art liefert aus großem Lager

zu günstigen Preisen

Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel

Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05

Riemenscheiben

Steh- und Hängelager, Transmissionsen

Ringschleifer und Kugellager

Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel

Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05

Ausfalldrähte

in allen Stärken liefert an Verbraucher

ab Lager Hagen i. Westf.

Wedekind & Co., Hagen i. W.

Postfach 410

Verdunklungsanlagen

für Behörden, Betriebe und Private,

auch in Patentrollen, übernimmt

Fachwerkstatt W. Henze

Zweig Niederlassung Litzmannstadt,

Schlageterstraße 31, W. 7, Ruf 211-28

Das Radio

hat versagt! Das

Licht brennt nicht —

dann Ruf 168-17

Wir schicken sofort

Moderne Leuchten

ELEKTRO-UTZ, Adolf-Hitler-Str. 191

Ruf 172-12 und 172-11

Kaufgesuche

Wismannstädter Altmaterial-

handlung kauft ständig Altmetall,

Lumpen, Papier.

Auf Wunsch wird sofort abgeholt.

A. Schmidt, Str. der 8. Armee 21,

Ruf 142-80

Kauf gebrauchte Rundfunkgeräte

Rundfunkvertrieb Gerhard Gier

Schlageterstraße 9

SCHROTT UND METALL

alte Maschinen, Fabrikabfälle

Lumpen und Papier kauft ständig

OTTO MANA, Litzmannstadt

Ziethestraße 241 Ruf 129-97

Radio zu kaufen gesucht.

Konditorei, Friederichsstr. 61, A. Freiden-

dorf, 26915

Gebr. Regale zu kaufen gesucht.

Erhard-Payer-Str. 69, Ruf

270-15, 27000

Damen-Platzstiel (Zatopane),

Gr. 37-38, zu kaufen gesucht.

Angebote unter 4969 an die L3.

Koffer-Schreibmaschine zu kaufen

gesucht. Angebote unter 4973 an

die L3. 26995

Gut erhaltenes Klavier oder moder-

nes Tafelklavier zu kaufen ge-

sucht. Angebote mit Preis unter

1303 an die L3. 26850

Geldschrank, klein, gebraucht, zu

kaufen gesucht. Angebote an die

Geschäftsstelle der L. 3tg., Ostro-

wo, Bahnhofstraße 7. 26814

Schreibmaschine, neu oder ge-

braucht, laufe, Zuschriften unter



Am 29. Juli gab im Osten bei einem Gefecht mein heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Solbat

Otto Eberle

im Alter von 24 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen

Nachruf.

Am 12. d. M. verschied unser früherer Mitarbeiter, der langjährige Leiter unserer Trifolagen-Abteilung, Herr

Emil Hempel

Der Verstorbene hat in einer mehr als 50jährigen ununterbrochenen Tätigkeit viel zum Wohle unserer Firma beigetragen und damit ein selbnes Beispiel von Treue und Pfllichterfüllung gegeben. Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Gedächtnis bewahren.

**Die Betriebsführung
und Geseigschaft der Wirkwarenfabrik
J. Girschberg & Witzgnitz AG.**

Wir bringen unseren Mitgliebern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Herr

Emil Hempel

in die Ewigkeit abgerufen wurde. Sein Andenken werden wir über Grab hinaus in Ehren halten. Die Beerdigung findet heute, den 15. d. M., um 16 Uhr von der St. Johannis-Kirche aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt. Die Sängerkorps werden ersucht, pünktlich um 4 Uhr in der Kirche zu erscheinen.

Vorstand

Robert Schulz

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt

Zentrale: Heerstraße 19 Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275

Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

**Füllhalter-
Spezialgeschäft**



M. BATHOLT

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64. Ruf 106-93
Eigene Reparatur-Werkstatt am Platz.

Schulbücher

für alle Lehranstalten und für alle Klassen

vorrätig

bei

GEBETHNER & WOLFF

komm. Verw. GUSTAV PAUL

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 105 / Ruf 101-80

Maschinen, Maschinenteile

Fasser und Behälter liefert
Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel
Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05

Büromaschinen / Reparaturen

Max Bluschke
Adolf-Hitler-Str. 79. Ruf 187-54

„Mabag“ Tankanlagen

für alle Verwendungszwecke in modernster Ausführung.

Straßen-Tankanlagen

Großtankanlagen

Ölmefsanlagen

Großbehälter

für Kraftstoff, Öl usw., mit und ohne Innenauskleidung

„Mabag“ Maschinen- und Apparatebau AG.

Nordhausen am Harz

Rühriger Generalvertreter für den Warthegau gesucht.

Bewerbungen bitten wir an die Geschäftsstelle der L. Ztg. zu richten unter „Tankanlagen“.



Ihr Händler und Ihre Freundin sagen dasselbe:

Alba Gurkendoktor

erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus. Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler. GEHRING & NEWEISER, BIELEFELD

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Zum baldigen Antritt

Buchhalter(in)

mit dem Durchschreibesystem vertraut, von einem Textilunternehmen gesucht. Angebote unter 4934 an die Litzmannstädter Zeitung.

Größeres Industriebetrieb bei Litzmannstadt sucht für sofort Damen oder Herren

**für die Geschäfts-
und Betriebsbuchhaltung**

die neben umfangreichen Kenntnissen der Buchhaltung über großes Verantwortungsbewußtsein verfügen. Bei überdurchschnittlichen Leistungen sind Verbesserungsmöglichkeiten gegeben. Ausführliche Angebote unter Beifügung eines handschriftlich geschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbildes und Zeugnisabschriften unter Nr. 1300 an die Litzmannstädter Zeitung.

**Tüchtige, freundliche
Verkäuferin**

für Lebensmittelgeschäft gesucht.

Gebr. Ignatowitsch
Adolf-Hitler-Straße 96

Lohnbuchhalter

von Textilfabrik

zum sofortigen

Antritt gesucht.

Angebote unter 4955 an die L.Z.

EINKAUF

Wer übernimmt von Textilwaren aller Art, insbesondere Meterware für Warenhaus in Ost-Oberschlesien gegen Provision. Angebote unter 1297 an die Litzmannstädter Zeitung.

Sänglingschweizer oder Kinderfräulein kann sich melden. König-Heinrich-Straße 49a, W. 1.

Suche tüchtige

Kraft für Büro

die Stenographie, Schreibmaschine u. Durchschreibebuchführung beherrscht und der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Geboten wird gute, ausbaufähige Dauerstellung. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. erbeten an:

Dietrich Bachmeyer
Riffelfabrik, Weingroßhandlung
Wesun (Wartheland)

Unsere Geschäftsstelle Litzmannstadt ist ab sofort neu zu besetzen.

Herren, die gewillt sind, tatkräftig am Aufbau mitzuarbeiten, werden um nähere Angaben gebeten. Entlassung und Befehl vorhanden.

Feuerbestattungsgesellschaft Wartheland.

Hauptgeschäftsstelle Polen, Gerichtspatz 9

Bilanzbuchhalter

erfahren, mit 18jähriger vielseitiger Büropraxis, sucht z. 15. August neuen Wirkungskreis. Übernimmt auch stundenweise Buchführung. Angebote unter 4969 an die L. Ztg.

Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung täglich ab 17 Uhr. Angebote unter 4971 an die L.Z.

Junge alleinstehende Frau (Altreich, ungelernte Kraft) sucht Beschäftigung im Büro als Schreibhilfe oder als Verkäuferin. Gute Handschrift, sicheres Auftreten. Angebote unter 4977 an die L. Ztg.

Vermietungen

Möblierte Zimmer (1-2) mit Kochofen, zu vermieten. Bon-Einem-Straße 218. 26904

Kleines möbl. Zimmer in Heinkelhof (Zufanow) mit Küchenbenutzung, Balkon, Garten, Badezimmer, in der Nähe des Parks, an intell. Dame zu vermieten. Angebote unter 4961 an die L.Z.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rudendorffstraße 44/26a.

Mietgesuche

Deutscher älterer Behördenangestellter sucht für sofort sauberes möbl. Zimmer. Angebote unter Ruf 163-21. 26828

Möbliertes Zimmer von allein-stehendem Herrn sofort gesucht. H. Müller, Städtische Bühnen, Marktstraße. 26689

Wohnung, 6-8 Zimmer, in günstiger Verkehrslage zu mieten gesucht. Zuschriften unter 4963 an die L.Z. 26973

Gut möbliertes Zimmer, möglicherweise mit Bad, für 1 oder 2 Damen in bestem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter 4975 an die L.Z. 26999

Beamter aus dem Altreich sucht für sofort oder später 4- bis 5-Zimmer- (part. oder 1 Stock) Wohnung mit Bad in freundl. Umgebung, möglichst Park- oder Waldnähe, auch außerhalb der Stadt, bei guter Straßenbahnverbindung. Neubauwohnung oder Ein- bzw. Zweifamilienhaus bevorzugt. Angebote unter 4972 an die Litzmannstädter Zeitung

Stellengesuche

Deutscher Kraftfahrer sucht Stellung. Angebote unter 4968 an die L.Z. 26963

Gutsverwalter, Deutscher, 25 J., Baupraktiker, polnisch in Wort und Schrift, sucht bald oder zum 1. 9. 1941 neue Stellung. Näherer Auskunft erteilt S. Lewandowski, Gut Armentau, Kr. Wesun.

Verkäufe

Dieserwagen, 300 kg Nutzlast, zu verkaufen. Anfragen unter Ruf 157-53. 26971

Gebrauchte Wäschemangel billig zu verkaufen. Schneidenaufträge 50, W. 11. 26991

Farbennühle (gebraucht) wird verkauft. Adolf-Hitler-Str. 259, Fernruf 210-35, Drogerie. 26994

Garderobe, 2 Betten mit Nachttischen, Toilette, Ausziehtisch u. Küchenmöbel zu verkaufen. Erzhausen, Breslauer Str. 36, Einfamilienhaus, ab 18 Uhr. 27303

Verloren

Schwarzer Damenhandschuh Mittwoch in der Mittagszeit auf dem Wege Adolf-Hitler-Straße - Molterhausstraße - Spinnlinie verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Laden der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86

Lebensmittelfarten der Gisella und Wilibald Kunzelmann, Ziehlensstraße 9, W. 31, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 230 740, Kleiderkarte, poliz. Anmeldung, 150 RM, Ausweis vom Volksverband u. a. des Leopold Maurer, Karlshof, Bergstr. 11, verloren. 26975

Schwarze Handtasche mit Kennkarte 204 676, Lagerplatz, Kleiderkarte, Geld u. a. der Margarethe Heinrich, Lager Stodhof, verloren. 27301

Ausweis der Deutschen Volksliste und polizeiliche Anmeldung der Natalie Reibsch, Adolf-Hitler-Straße 269, verloren. 27301

Verschiedenes

Wachhund (rasserein) gesucht. Ruf 128-33. 26996

Der Herr, der am Mittwoch, 13. August, gegen 23 Uhr, im Café Rheingold eine Aktentasche mit Inhalt veräußert, wird gebeten, diese recht bald dorthin selbst einzutauschen. 27009

Entlaufen

Entlaufen brauner Felineer Mittwoch, 22 Uhr abends. Gegen Entschädigung abzugeben Danziger Straße 118. 26979

Beteiligungen

Suche mich mit 2000 RM durch Mitarbeit in einem Geschäft zu beteiligen. Angebote unter 4970 an die L.Z. 26986

Eine Erlösung



Eidechse Fußpflegemittel

von ihren quälenden Hühneraugen u. Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten **Eidechse Schälkur** sicher, rasch und vollkommen schmerzlos. Pflegen Sie aber dann weiter die Füße mit **Fußcreme, Eidechse Fußbad u. Fußpuder**. Zu haben in Apoth. u. Drog.



Ich als Durchschreibegerät setze Wert auf warmes Mittagessen. Mit Trockenbratenstoff Esbit ist das Eintopfgericht schnell u. warm gemacht u. sättigt mehrmals ein noch so großes Stück Brot. Lebererhältend. Probiere 20 Tabletten mit 100 mg Esbit. Bestellt 60 Plättchen Esbit an die Esbit-Fabrik, Esbit-Fabrik, Esbit-Str. 117



Ein Ufa-Film mit
Karl Kuhlmann, Herbert Hübnert, Albert Florath, Walter Brand, S. Reibelt, Erich Bonto, Bernhard Minetti, Hilke Wehner, Gisela Uhlen

2. Woche
Jugendliche haben Zutritt

Casino
14.15
17.00
20.00

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Litzmannstadt

Einheitstheaterring 1941/42
Werde Mitglied!

Der Ring umfaßt folgende 9 Veranstaltungen:

Emilia Galotti	Lessing
Katze	Burte
Verrat von Navarra	Arx
Lumpaci Vagabundus	Nestroy
Don Gil	Lopez de Vega
Der Biberpelz	Hauptmann
Junger Wein in alten Schläuchen	Steguweit
Wiener Blut	Johann Strauß
Das Land des Lächelns	Franz Lehár

Es können folgende Veranstaltungstage gewählt werden:
Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittag.
Der Preis für alle 9 Veranstaltungen beträgt 10,— RM
Anmeldungen nur in der Kreisdienststelle
Albert-Breyer-Straße 5

Achtung! Achtung!

Sportfest
Am 17. August 1941 findet
auf dem Sportplatz bei Schieratz
das Sportfest der Polzeisportgemeinschaft
des Landkreises Schieratz statt.

Mannschaftswettkämpfe
Hindernisläufe
Reitervorfürungen
„Das Wunderpferd“
und andere Überraschungen.

9.00 Uhr Propagandamarsch zum Sportplatz,
10.00 Uhr Beginn der Wettkämpfe,
18.00 Uhr Ende und Siegerehrung.

Anschließend geselliges Beisammensein beim Boots-
haus der Polzeisportgemeinschaft an der Warthe
Kinderbelustigungen.

Mittagessen kann auf dem Sportplatz eingenommen werden.
Für Erfrischungen ist gesorgt.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Täglich 14.15, 17 und 20 Uhr. Telefon keine Kartenbestellungen. Vorverkauf ab 13.15		Täglich 14.15, 17 und 20 Uhr. Telefon keine Kartenbestellungen. Vorverkauf ab 13.15		15.15, 17.30, 20.00, Sonntags 13.00	
2. Woche Die Rothschilds* Ein Ufa-Film mit Karl Kuhlmann, Herbert Hübnert, Albert Florath, S. Reibelt, Erich Bonto, Bernhard Minetti, Hilke Wehner, Gisela Uhlen		2. Woche ...reitet für Deutschland* Ein Ufa-Film mit Willy Birgel Sonntag, 11.00 Uhr: Sehnsucht nach Afrika und Die neueste Wochenschau		Mutter Beniamino Gigli	
Dell Eulieline 123 15.30, 17.30, 20.00	Europa Schlageterstraße 20 17.30, 20.00	Muse Erdhausen 17.30, 20.00	Gloria Vudenborffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Schlageterstr. 16 16.00, 18.00, 20.00	
Das himmelblaue Abendkleid	Wegen Renovierung geschlossen	Denus vor Gericht	Geschichten aus dem Wiener Wald *	Mädchenpensionat *	
Roma Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 16.00, 19.30	Sonntags auch Dell, Europa, Palladium, Roma, Mai, Mimosa Corso 12.30 Gloria 13.15, 17.30, 19.30 Muse 15.00	Mimosa Eulieline 178 15.30, 17.30, 19.30	Mai König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30	
Stäfel um Beate *	Peer Gynt		Die Stimme des Herzens* Beniamino Gigli	Eine Nacht an der Donau Leo Slezak	

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Litzmannstadt

Briefmarkensammler, Achtung!
Am 17. August um 10 Uhr vormittags findet im kleinen Saal der Volkshochschule, Meisterhausstraße 34, die erste
Organisations- und Arbeitsbesprechung
der Briefmarkensammlergemeinschaft statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Kommt alle. Interessenten u. Gäste herzlich eingeladen.

1.—15. August

Die berühmte Tanzattraktion
GESCHWISTER SHIPOFF

Außerdem:

- Prof. Brusces
Parodistischer Exzentriker
- 2. Lottis
Rollschuhensensation
- Theo Zacht
Einer unserer originellsten Humoristen
- Geschwister P.
Das Xylophon-Weltmeisterpaar
- Susi Kauer & Max Graf
Wunschkonzert am Flügel
- Carmo
Die große Cowboy-Sensation
- Das van-Berg-Ballett
5 entzückende Mädels
- Orchester Max John
Die gute Küche
Rio - Ritta - Bar

TABARIN
BEGINN 19 UHR - SONNTAGS 15 UND 19 UHR

LICHTSPIELTHEATER PALAST
ADOLF-HITLER-STRASSE 108

Heute große Erstaufführung
des neuen GIGLI-FILMS
Mutter
mit
Beniamino Gigli
Carola Höhn
Friedrich Benfer
Vorher: Deutsche Wochenschau
Beginn täglich: 15.15, 17.30, 20.00
Sonntags auch 10.30
Achtung! Wir spielen nur geschlossene Vorstellungen!

Achtung!

NSR.-Kriegerbund Litzmannstadt
Mitte
IX. Kameradschaft

Am Sonntag, dem 16. August 1941, um 20 Uhr
Pflicht-Appell
im Kameradschaftshaus, Adolf-Hitler-Straße 102
SCHWIND
komm. Kameradschaftsführer

FILMTHEATER CORSO
SCHLAGETERSTRASSE 204

Wir prolongieren Peer Gynt
bis zum 18. 8.

Im Vorprogramm:
Alpen-Gletscher
— ein Kulturfilm —

Die Deutsche Wochenschau

Infolge der außerordentlichen Länge des Programms
Neue Anfangszeiten:
Wochentags: 16 und 19.30,
sonntags auch 13 Uhr
Geschlossene Vorstellungen
Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß!
Für Jugendliche nicht zugelassen

Das einzige Lichtspieltheater im Garten
„Mai“
König-Heinrich-Str. 40

Eine Nacht an der Donau
Leo Slezak
Ilse von Kolani
Helene Luber
Lina Hartmann
Ida Wüst

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Entzückende
Damen-Blusen
in Taffet, Buntseide, bestickter Seide
Charmeuse, glatt und gestreift, einige Seal- u. Bibrette-Capes
hat am Lager

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Willy Birgel

...reitet für Deutschland

Ein Ufa-Film mit
WILLY BIRGEL
GERTRUD EYSOLDT
GERHILD WEBER
HERBERT A. E. BOHME / WILLI ROSE
H. ZESCH-BALLOT / PAUL DAHLKE

„Es geht nicht um mich, auch nicht um mein Geld, sondern um Deutschland“. Diese Worte des Rittmeisters von Brecken sind die Triebfeder seines Handelns. Sie geben ihm die Kraft, seine schwere Kriegsverletzung mit unendlicher Energie zu überwinden. Daneben ist es die große Leidenschaft des ehemaligen Turniermeisters, die sich über alle Schwierigkeiten hinwegsetzt.

Ein Ufa-Film mit
WILLY BIRGEL
GERTRUD EYSOLDT
GERHILD WEBER
HERBERT A. E. BOHME / WILLI ROSE
H. ZESCH-BALLOT / PAUL DAHLKE

2. Woche
Jugendliche haben Zutritt!

RIALTO
14.15
17.00
20.00

Achtung!
Bauunternehmer und Tischlereibetriebe
Habe tausend gegen Einkaufsscheine und netto Kasse abzugeben: Tischlerbretter (Kiefer) 20, 30, 40, 50, 60 und 75 mm, Eiche 20 und 28 mm, Sperrplatten aller Stärken, Rohrgewebe, Kauri-Feim und „Ge-Zet“-Leim, Kalkstangen (Wirtel).
Holzhandlung Otto Hirschfeld
Sgierz, Alexandrower Str. 5, Ruf 166.

Blumen erfreuen immer!
Ob man ein Geschenk macht, oder als Gast eingeladen ist, ein paar Blumen bereiten immer Freude
Blumenhandlung
Käthe Löffler Ruf 189-31
Ostlandstraße 29

Personenwagen
Ford-Type, Ciffl, 1000 ccm Hubraum, in gutem Zustande, 30.000 km gefahren, zum am liebsten Taxiwert sofort zu verkaufen. Altengel, d. Baumwollmanufaktur Louis Geper, Adolf-Hitler-Straße 233, Ruf: Nr. 203-03.

Schrott
ALTPAPIER
Metalle jeder Art u. Menge holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29 Ruf 127-05

Ein noch guter
Bücherschrank
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Ruf 143-33

NS.-Reichsbund für Leibesübungen
Achtung, Radfahrer!
Sonntag, den 24. August 1941, um 14 Uhr findet auf der Bahn „Park Hohenhof“ ein
Gauesföhren Rennen
statt.
Vorausichtlich werden daran auch Radfahrer aus dem Reich, die als Gau-Mitglieder der höchsten Sportgemeinschaften beigetreten sind, teilnehmen.
Die durch den NSRL erfahrenen sowie nicht erfahrenen Radfahrer haben ebenfalls Gelegenheit, daran teilzunehmen und werden gebeten, ihre Meldungen bis zum 22. August bei Herrn
Alfons Köhle
Anschluß: Deimolder Straße 13 oder auf der Rennbahn „Hohenhof“ montags, mittwochs und sonntags, 19-21 Uhr, zu machen.
Im Programm sind Stitzer- und Verfolgungsrennen vorgegeben.
E. G. „Rapid“
Der Gemeinschaftsführer:
Alfons Köhle

Strickwaren
Wanda Schmidt